



04. Schulsozialarbeit – Weiterführung ab August 2018

Das dreijährige Pilotprojekt Schulsozialarbeit an den Schulen von Nidau endet im Juli 2018. Der ausführliche Evaluationsbericht zeigt auf, dass sich der Einsatz der Schulsozialarbeit auf den Unterricht wie den Schulbetrieb allgemein positiv auswirkt. Sowohl Lehrpersonen wie Schulleitungen werden wirkungsvoll entlastet. Die Schulsozialarbeit soll deshalb im Rahmen von insgesamt 105% Stellenprozenten definitiv eingeführt werden.

Sachlage

Situation im Kanton Bern

Im Jahr 2012 wurde das Angebot der Schulsozialarbeit im Volksschulgesetz aufgenommen (Art. 20a). Im Antrag des Regierungsrats an den bernischen Grossen Rat stand: „Schulsozialarbeit soll die Schulen von der Bearbeitung komplexer sozialer Probleme und erheblicher erzieherischer Herausforderungen entlasten. Sie ... unterstützt die Lehrpersonen bei der Früherkennung von sozialen Problemen, welche den Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen gefährden und den Unterricht belasten.“

Im Schuljahr 2015/16 konnten in 90 Gemeinden Schulen die Dienstleistungen der Schulsozialarbeit nutzen. Im Kanton hatten 55% aller Schülerinnen und Schüler Zugang zu Schulsozialarbeit. In den Städten und den zugehörigen Agglomerationen ist die Schulsozialarbeit ein fester Bestandteil. Alle Gemeinden mit über 3'000 Schülerinnen und Schüler verfügen über Schulsozialarbeit. Bis auf Langenthal und Langnau bieten alle Gemeinden mit mehr als 1'000 Schülerinnen und Schüler Schulsozialarbeit an. An den Schulen in Nidau werden im aktuellen Schuljahr 837 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, Tendenz steigend.

Seit dem Schuljahr 2013/14 unterstützt der Kanton die Schulsozialarbeit finanziell mit 10% der Lohnkosten.

Projekt

Grundlagen

Auf Grund der im Schuljahr 2012/13 durchgeführten Bedarfsanalyse haben die beiden Exekutiven (Gemeinderat Nidau, Bildungskommission Schulverband Nidau) ein Konzept zur Ausgestaltung der Schulsozialarbeit an den Schulen in Nidau verabschiedet. Im November 2014 haben der Stadtrat und die Delegiertenversammlung des Schulverbands Nidau das dreijährige Pilotprojekt grossmehrheitlich beschlossen. Im Juni 2015 hat der Stadtrat das Konzept zur Evaluation der Schulsozialarbeit als Entscheidungsgrundlage für die Beurteilung der Wirksamkeit zustimmend zur Kenntnis genommen.

Bedarf wegen Veränderungen der Gesellschaft

Eine Tatsache ist, dass sich die Gesellschaft laufend verändert. Diese gesellschaftlichen Veränderungen wirken sich auf die Situation in den Schulen belastend aus. Kinder und Jugendliche zeigen immer häufiger Verhaltensweisen, welche entweder auf erzieherische Mängel, auf ungenügende Betreuung zuhause, auf zerrüttete Familienverhältnisse, auf häusliche Gewalt oder auf unangepasste Freizeitaktivitäten (z.B. Videogames, zuwenig Schlaf, Drogenkonsum) zurückzuführen sind. Vermehrt kommen Situationen vor, in welchen der Unterricht durch das Verhalten einzelner oder mehrerer Kinder zusammen gestört wird. Selbst erfahrene Lehrpersonen kommen dabei an ihre Grenzen. Die Schule kann diese gesellschaftlichen Veränderungen nicht beeinflussen. Es ist nicht die Schule, welche Schulsozialarbeit fordert. Vielmehr sind es die gesellschaftlichen Veränderungen, welche die Schulsozialarbeit erfordern. Damit die Schule ihren Grundauftrag wahrnehmen kann, braucht sie deshalb Ressourcen, welche helfen, diese gesellschaftlichen Veränderungen aufzufangen.

Die Schulsozialarbeit leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Sie bietet ein wirkungsvolles Instrument, um frühzeitig und niederschwellig zu helfen und zu unterstützen. Gerade bei schwierigen Migrationssituationen oder Hinweisen auf Radikalisierung, bei Familienkrisen oder Arbeitsplatzproblemen der Eltern hat die Schulsozialarbeit mit ihrem Fachwissen Zugangsmöglichkeiten, welche die Schule nicht wahrnehmen kann. Die Schule kann beispielsweise nicht intervenieren, wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, weil es zuhause täglich zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen den Eltern kommt. Mit der Schulsozialarbeit ist in solchen oder ähnlichen Fällen auch die Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten oder der Integrationsstelle gewährleistet.

Während der vergangenen zwei Jahre des Pilotprojekts konnten die Ressourcen der Schulsozialarbeit in den geschilderten Situationen wirkungsvoll eingesetzt werden. Die Fälle und die Beratungen zeigen, wie wichtig und nötig die Arbeit der Schulsozialarbeiterinnen ist. Sie zeigt Wirkung, entlastet Lehrpersonen und Schulleitungen und trägt wesentlich zur Beruhigung der Situation in den Schulen bei. Laut den Resultaten der Evaluation (Abb. 3 Seite 36) hat sich die Situation in den Klassen beruhigt. Die Voraussetzungen für effektives Lernen sind besser. Davon profitieren alle Schülerinnen und Schüler. Das Angebot der Schulsozialarbeit soll deshalb weitergeführt werden.

Personelles

Während des Pilotprojekts kann die Schulsozialarbeit die Schulen im Rahmen von 105% Stellenprozenten unterstützen. Gemäss Konzept und Vertrag bieten die Stadt Nidau (67.5%) und der Schulverband Nidau (37.5%) die Schulsozialarbeit an den drei Schulstandorten gemeinsam an. Eine Schulsozialarbeiterin steht mit 60% Stellenprozenten den beiden Schulstandorten Burgerbeunden und Balainen zur Verfügung. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll, weil für eine wirkungsvolle Schulsozialarbeit zu zwei Kollegien und insgesamt 598 Kindern und Jugendlichen (Burgerbeunden 43 Lehrpersonen und 379 Schülerinnen und Schüler, Balainen 29 Lehrpersonen und 219 Schülerinnen und Schüler) zuerst eine gute Vertrauensbasis geschaffen werden muss. Dazu musste zu Beginn viel Zeit für Beziehungsarbeit und Beziehungsaufbau eingesetzt werden. Die zweite Schulsozialarbeiterin arbeitet mit 45% Stellenprozenten ausschliesslich am Schulstandort Weidteile. Der Druck und die Nachfrage nach schulsozialarbeiterischen Ressourcen am Schulstandort Weidteile sind gross. Das Arbeitspensum wird durch Beratungen, Klasseninterventionen und Fallarbeit praktisch vollständig ausgefüllt. Insgesamt ist mit den 105% Stellenprozenten der aktuelle Bedarf abgedeckt. Die interne Verteilung kann je nach Entwicklung noch angepasst werden. Die 105% Stellenprozente zur

Betreuung von 837 Kindern und Jugendlichen sowie 102 Lehrpersonen an drei Standorten entspricht etwa dem Durchschnitt im Kanton. Kantonal kommen im Schnitt 901 Schülerinnen und Schüler auf 100% Stellenprozente, wobei die Spannweite gross ist. In Hilterfingen kommen auf eine 100%-Stelle 1700 Schülerinnen und Schüler, in Moosseedorf 500.

Kosten

Die Kosten für die Schulsozialarbeit tragen die Stadt Nidau und der Schulverband Nidau gemeinsam. Die Finanzierung ist im Vertrag zwischen der Stadt und dem Schulverband vom 1. Januar 2015 geregelt. Die Aufteilung erfolgt gemäss Einsatz an den einzelnen Schulstandorten. Der Anteil der Stadt Nidau an den gesamten Kosten beträgt 64%. Die Stadt Nidau führt die gesamte Rechnung und rechnet nach Rechnungsabschluss ab. Der Schulverband leistet einen Vorschuss.

Die Nutzung der Räumlichkeiten durch die Schulsozialarbeit wird über den Mietvertrag zwischen der Stadt Nidau und dem Schulverband abgerechnet.

Wie im Volksschulgesetz festgelegt, unterstützt der Kanton die Schulsozialarbeit mit 10% der Lohnkosten.

Der Aufwand im Jahr 2015 ab August kann nicht sinnvoll dargestellt werden. Im Kontenplan nach HRM1 sind die Konten der Schulsozialarbeit in die Jugendarbeit integriert. Zudem wurde der Aufwand im Budget 2015 pauschalisiert und nicht nach einzelnen Rubriken aufgeteilt. Der Aufwand für die Jahre 2016 und 2017 ist gemäss Rechnung und provisorischer Rechnung 2017 der Stadt Nidau untenstehend aufgeführt.

	Rechnung 2016		prov. Rechnung 2017	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne inkl. Sozialabgaben	125'063.25		125'239.20	
Weiterbildung	640.00		2'990.00	
Betriebsmaterial	3'199.70		1'918.35	
Telefon	655.50		873.70	
Projekte	660.95		-	
Evaluation	10'216.45		9'993.75	
Interne Verrechnung	13'450.00		13'450.00	
Beitrag Kanton		12'461.80		12'660.10
Beitrag Schulverband		50'525.90		57'745.15
Total	153'885.85	62'987.70	154'465.00	70'405.25
Nettoaufwand Nidau	90'898.15		84'059.75	

In der Rechnung 2016 und in der provisorischen Rechnung 2017 sind noch die Aufwände für die Evaluation aufgeführt. Diese Ausgaben werden ab 2018 wegfallen. Damit wird sich der Aufwand für die Stadt unter den im Vortrag zum Pilotprojekt aufgeführten rund CHF 90'000 pro Jahr einpendeln.

Termine und Zustimmungen

Das vom Stadtrat und der Delegiertenversammlung des Schulverbands Nidau bewilligte dreijährige Pilotprojekt startete im August 2015 und endet im Juli 2018. Die Delegiertenver-

sammlung des Schulverbands Nidau hat am 30. November 2017 auf Antrag der Bildungskommission der definitiven Einführung einstimmig zugestimmt. Stimmt der Stadtrat der Erhöhung des Stellenetats zu, kann die Schulsozialarbeit in den aufgebauten Strukturen gemäss Konzept nahtlos weitergeführt werden. Fällt der Entscheid des Stadtrats negativ aus, endet das Angebot der Schulsozialarbeit im Juli 2018 ersatzlos.

Der Gemeinderat der Stadt Nidau beantragt dem Stadtrat, den Stellenetat ab August 2018 für die Umsetzung der Schulsozialarbeit um 105% Stellenprozente zu erhöhen.

Beschluss

Der Stadtrat von Nidau beschliesst gestützt auf Artikel 54 Absatz 1 Buchstabe i der Stadtordnung:

1. Der definitiven Einführung der Schulsozialarbeit wird zugestimmt. Dazu wird der Stellenplan der Stadt Nidau für die Anstellung von Schulsozialarbeitenden um 105 Stellenprozente erhöht.
2. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Dieser wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat kann diese Kompetenz an die zuständige Abteilung Bildung, Kultur und Sport delegieren.

2560 Nidau, 20. Februar 2018 zm

NAMENS DES GEMEINDERATES NIDAU

Die Stadtpräsidentin Der Stadtschreiber

Sandra Hess Stephan Ochsenbein

Beilagen:

Abschlussbericht zur Evaluation der Schulsozialarbeit Nidau 2015-2017

Abschlussbericht zur Evaluation der Schulsozialarbeit Nidau 2015-2017

Berichtszeitraum 01.09.2015 – 31.07.2017

Stand 02.11.2017

Univation
Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH

www.univation.org



Autorin:

Katharina Klockgether

unter Mitarbeit von:

Matthias Sperling

Zijad Naddaf

Impressum

Univation – Institut für Evaluation

Dr. Beywl & Associates GmbH

Hohenstaufenring 63

50674 Köln

Tel.: +49221-4248071

Fax: +49221-4248072

<http://www.univation.org>

Informationen zu den Inhalten/Ergebnissen:

katharina.klockgether@univation.org

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	6
1 Einführung	11
2 Gegenstand, Zwecke, Fragestellungen und Ansatz der Evaluation	11
3 Nähere Gegenstandsbeschreibung der Schulsozialarbeit Nidau	12
3.1 Schüler- und Lehrpersonenzahlen	12
3.2 Personelle und räumliche Ausstattung.....	13
3.3 Ziele und Zielgruppen.....	14
3.4 Sozialraum.....	14
3.5 Angebotsstruktur.....	15
4 Methodisches Vorgehen der Evaluation	16
4.1 Auswertung von Daten aus dem CaseNet	16
4.2 Online-Befragung von Lehrpersonen und Schulleitungen	16
4.3 Interviews mit den Schulsozialarbeiterinnen	16
4.4 Erhebungen mit den Schülerinnen und Schülern.....	17
5 Ergebnisse der Evaluation	17
A) Schulübergreifende Ergebnisse	18
5.1 Umgesetzte Aktivitäten.....	18
5.2 Förderliche und hinderliche Bedingungen.....	26
5.3 Bekanntheit, Inanspruchnahme und Zusammenarbeit mit Lehrkräften	27
5.4 Resultate bei den Schülerinnen und Schülern	32
5.5 Resultate in den Klassen.....	36
5.6 Resultate bei den Eltern	36
5.7 Resultate bei den Lehr- und Speziallehrpersonen	38
5.8 Resultate bei den Schulleitungen.....	40
5.9 Resultate auf Schulebene	42
5.10 Vernetzung mit Fachstellen	44
5.11 Zufriedenheit und Bewertung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Zielgruppen	45
B) Schulspezifische Ergebnisse	47
6 Bewertung, Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	50
7 Stellungnahmen und Hinweise aus der Projektgruppe Schulsozialarbeit	53
8 Anhang	54

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche nach Setting, CaseNet	21
Abbildung 2: Prozentuale Antworten zur Bekanntheit der Schulsozialarbeit, Lehr- und Speziallehrpersonen	29
Abbildung 3: Prozentuale Antworten zu Resultaten der SSA in den Klassen, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen	36
Abbildung 4: Prozentuale Antworten zu Resultaten der SSA bei den Kindern, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen	37
Abbildung 5: Prozentuale Antworten zur aktuellen Belastung, Lehr- und Speziallehrpersonen; n=71, Online-Befragung	40
Abbildung 6: Mittelwert des Belastungsindex' von Lehrpersonen, Lehr- und Speziallehrpersonen; n=71, Online-Befragung	40
Abbildung 7: Mittelwert des Belastungsindex' von Schulleitungen, Schulleitungen; n=5, Online-Befragung	41
Abbildung 8: Prozentuale Antworten zu Resultaten der SSA in der Schule, sortiert nach durch die SSA verursachte Verbesserung, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen	43
Tabelle 1: Schülerzahlen für das Schuljahr (SJ) 2015/16	13
Tabelle 2: Schülerzahlen für das Schuljahr 2016/17	13
Tabelle 3: Präsenztage der Schulsozialarbeit in Nidau	15
Tabelle 4: Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit Nidau	16
Tabelle 5: Fälle nach Angebotsbereich je Schulstandort – SJ 2015/16 – 2016/17, CaseNet	19
Tabelle 6: Abgeschlossene Aufträge im Berichtszeitraum (SJ 2015/16 – 2016/17)	20
Tabelle 7: Demografische Angaben zu den Klienten/Klientinnen nach Schulstandort – Stand 08/2017, CaseNet	22
Tabelle 8: Kontaktherstellung zur Schulsozialarbeit SJ 2015/16-2016/17, inklusive Gruppeninterventionen, CaseNet	23
Tabelle 9: Themenkategorien nach Gruppen und Geschlecht – SJ 2015/16-2016/17, CaseNet	25
Tabelle 10: Themen der Fälle – SJ 2015/16-2016/17, k.A.=12, CaseNet	25
Tabelle 11: Antworten zum Kontakt zur SSA, Lehr- und Speziallehrpersonen	29
Tabelle 12: Kenntnis der Angebote der Schulsozialarbeit, sortiert nach Bekanntheit, Lehr- und Speziallehrpersonen; n=73	30
Tabelle 13: Inanspruchnahme der SSA, sortiert nach Häufigkeit, Lehr- und Speziallehrpersonen	31
Tabelle 14: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA bei den Kindern, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen	32
Tabelle 15: Absolute Antworten zur Kenntnis der SuS der SSA, Schulleitungen und Lehrpersonen, Online-Befragung	33

Tabelle 16: Absolute Antworten zur Kenntnis der SSA der Eltern, Schulleitungen und Lehrpersonen, Online-Befragung	37
Tabelle 17: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA bei Lehr- und Speziallehrpersonen, Online-Befragung	39
Tabelle 18: Absolute Antworten zur Kenntnis der SSA der Lehrpersonen, Schulleitungen; n=5, Online-Befragung	39
Tabelle 19: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA bei Schulleitungen; n=5, Online-Befragung..	41
Tabelle 20: Absolute Antworten zur aktuellen Belastung, Schulleitungen; n=5.....	42
Tabelle 21: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA in der Schule, Online-Befragung Schulleitungen; n=5.....	43
Tabelle 22: Netzwerkaufbau der SSA, Einschätzung durch Lehrpersonen und Schulleitungen, Online-Befragung	45
Tabelle 23: Absolute Antworten zur Bewertung der SSA, Schulleitungen und Lehr- und Speziallehrpersonen, Online-Befragung	45
Tabelle 24: Vergleich der Mittelwerte der aktuellen Belastung, Lehr- und Speziallehrpersonen, nach Schulhaus (Bedarfsanalyse 2013 und Evaluation 2017)	49
Tabelle 25: Vergleich der Mittelwerte der aktuellen Belastung, Schulleitungen, nach Schulhaus (Bedarfsanalyse 2013 und Evaluation 2017)	49

Zusammenfassung

Die Zusammenfassung stellt die zentralen Ergebnisse, Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen der Evaluation dar.

Umgesetzte Aktivitäten

Beziehungsaufbau

Die Schulsozialarbeiterinnen haben den Beziehungsaufbau zu allen Zielgruppen über diverse Methoden aktiv vorangetrieben. Sie halten ein hohes Maß an Bekanntheit und eine Vertrauensbasis für grundlegend für ihre Arbeit. Bisher hat der Vertrauensaufbau zu den Lehrpersonen in Weidteile am besten funktioniert, in Burgerbeunden zufriedenstellend und in Balainen benötigt er noch mehr Zeit.

Fälle der Schulsozialarbeit

Seit Beginn der Tätigkeiten der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2015/16 und Ende des Schuljahrs 2016/17 wurden insgesamt 275 Fälle bearbeitet.¹ Der Großteil der Fälle wurde in Weidteile dokumentiert. Dort wurden bereits knapp 30% aller Schülerinnen und Schüler in Einzelsettings beraten.² Rund 20% der Fälle sind dem Schulstandort Burgerbeunden zuzuordnen, ca. 13% Balainen. In diesen Schulen wurden je etwas über 10% der Schülerinnen und Schüler bereits in Einzelsettings beraten.

Der Kontaktaufbau zur Schulsozialarbeit erfolgt in über der Hälfte der Fälle über Lehrpersonen, in ca. einem Drittel der Fälle über Selbstanmeldung der Kinder und Jugendlichen und in wenigen Fällen über die Schulleitung oder die Eltern.

Über 80% der Fälle waren zum Ende des Schuljahrs 2016/17 bereits abgeschlossen. Abgebrochen wurde nur ein geringer Teil der Fälle (4%).

Arbeitsaufwand

In Balainen und Burgerbeunden entfällt 36% des Arbeitsaufwands auf die Administration, in Weidteile 14%. 53% entfallen an den Standorten Balainen und Burgerbeunden auf den Bereich Beratung und Beziehungsarbeit, in Weidteile 75%. Es wird deutlich, dass in Burgerbeunden und Balainen die angestrebten Schwellenwerte (Administration: 15%, Beratung und Beziehungsarbeit 70%) (noch) nicht erreicht werden.

Prävention

Die wenigen durchgeführten Präventionsprojekte (bisher nur in der Schule Weidteile) wurden von der Schulsozialarbeiterin zwar als aufwändig eingeschätzt, zeigten jedoch laut ihrer Einschätzung und der Einschätzung der Lehrkräfte eindeutig positive Wirkung. Für Projekte im Bereich der Früherkennung und Prävention sind die Schulsozialarbeiterinnen angehalten, nur auf Initiative der Lehrpersonen und nach Zustimmung der Schulleitung Präventionsprojekte durchzuführen. In der Online-Befragung zeigt sich hier eine Diskrepanz: Einige Lehrpersonen und vereinzelt Schulleitungen wünschen mehr Präventionsprojekte. Dass sie dafür selbst aktiv werden müssten, ist ihnen offenbar nicht bewusst.

Themen der Beratung

Zu den häufigsten Themenkategorien der Schülerinnen und Schüler (SuS), die die Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen, zählen Konflikte im familiären Umfeld und/oder in der Schule

¹ einzelne Personen können mehreren Fälle zugeordnet sein; hierzu zählen auch Gruppen- und Elternberatungen

² Eine verlässliche Aussage über die Gesamtzahl erreichter SuS kann nicht getroffen werden, da die Gruppengrößen der Gruppeninterventionen nicht bekannt sind.

und dort insbesondere Konflikte in der Schule, Sozialverhalten in der Schule, Konflikte in der Familie bzw. im sozialen Umfeld. Häufig sind auch die Themen Erziehung und Gewalt in der Familie bzw. im sozialen Umfeld und im Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler in der Familie bzw. im sozialen Umfeld.

Strategien der Schulsozialarbeit im Umgang mit den SuS

Als gut funktionierende Strategien in der Beratung der SuS zeigen sich bei den Jüngeren die Verwendung von Materialien wie Bilderbüchern, die das problembesetzte Themenfeld aufgreifen und den Kindern ermöglichen, ihre eigene Situation besser zu verstehen und die empfundene Ausweglosigkeit zu relativieren. Die Älteren erzählen häufig von sich aus, da sie meist sehr erleichtert sind, jemanden zum Reden zu haben. Bei allen Altersgruppen sind Materialien zum Thema Emotionen sehr hilfreich, da diese die SuS darin unterstützen, die eigenen Emotionen einzuordnen und damit umzugehen. Insbesondere bei den Jüngeren ist das „neutrale“ Auftreten der Schulsozialarbeiterin in Gesprächen mit Eltern, Lehrpersonen und Fachstellen von großer Wichtigkeit.

Förderliche und hinderliche Bedingungen

Nach Meinung einiger Schulakteure (insb. Lehrkräfte Balainen und Schulleitung Weidteile) reichen die Präsenzzeiten der Schulsozialarbeiterinnen nicht aus. Zudem sind einige der Meinung, dass die Büros in Burgerbeunden³ und Balainen nicht optimal gelegen sind. Eine Hürde für die Schulsozialarbeit ist die noch mangelnde Offenheit und Kooperationsbereitschaft von einzelnen Lehrpersonen.

Als förderlich werden der gute Kontakt zu den Schulleitungen, die Begleitung durch die Abteilung Bildung, Kultur und Sport der Stadt Nidau, der regelmäßige Austausch zwischen den beiden Schulsozialarbeiterinnen sowie der Austausch mit weiteren Schulsozialarbeitenden in der Region genannt. Die den Schulsozialarbeiterinnen eingeräumte Selbstständigkeit in der Gestaltung ihrer Arbeit kann zudem als förderlicher Aspekt genannt werden.

Bekanntheit, Inanspruchnahme und Zusammenarbeit mit Lehrkräften

Die Schulsozialarbeiterinnen selbst sind den Lehrpersonen bekannt und es fand bereits mit einem sehr großen Teil eine Zusammenarbeit statt. Die Angebote der Schulsozialarbeit hingegen sind einigen Lehrkräften nicht ausreichend bekannt. Am wenigsten bekannt ist bspw., dass auch die Organisation von und Mitarbeit in Projekten und Angeboten einen Teil des Angebots der Schulsozialarbeit ausmacht.

Resultate bei den Schülerinnen und Schülern

Die Lehrpersonen sind sich nahezu einig, dass die Schulsozialarbeit den Schülerinnen und Schülern gut helfen kann. Auch meint ein sehr großer Teil, dass die SuS zum Großteil wissen, dass sie sich mit ihren Problemen auch direkt an die Schulsozialarbeiterin wenden können. Als Folgen werden Erleichterung, weniger Traurigkeit, weniger Probleme zwischen den SuS und bessere Konzentration im Unterricht beobachtet. Von einzelnen wird beschrieben, dass Datenschutz und Schweigepflicht sich positiv auf das Wohlbefinden der Ratsuchenden auswirke, da nur so ausnahmsweise die Möglichkeit besteht, sich frei zu äußern. Es wird aufgezeigt, dass einige Kinder von der Schulsozialarbeiterin konkrete Lösungswege für ihre Probleme aufgezeigt bekommen, die Stimmung zu Hause entspannter sei, sie selbstbewusster seien, der „Druck im System“ auf die Kinder/Jugendlichen abnehme und insbesondere auf

³ Hier hat mittlerweile ein Ortswechsel stattgefunden.

die Kinder mit besonderem Förderungsbedarf nun mehr Verlass in der Schule sei. In den Erhebungen mit den Kindern und Jugendlichen wird deutlich, dass sie die Schulsozialarbeit als Unterstützung in Problemsituationen angenommen haben. Sie sehen die Schulsozialarbeiterin unter anderem als Mediatorin in Streitsituationen in der Schule, fühlen sich bei ihr verstanden und gestärkt. Auch Gespräche der Schulsozialarbeiterin mit Eltern und Lehrpersonen werden von vielen als hilfreich angesehen.

Von den Schulsozialarbeiterinnen wird insbesondere der bessere Umgang der SuS mit Emotionen als Resultat hervorgehoben. Zudem entspanne sich die Situation zu Hause häufig dadurch, dass bestimmte Regeln eingeführt und Vereinbarungen getroffen werden.

Resultate in den Klassen

Wenn Interventionen in Klassen stattfinden, werden von den Lehrpersonen positive Resultate beobachtet: es komme weniger zu Streit, seltener zu emotionalen Überreaktionen und es werde rücksichtsvoller miteinander umgegangen.

Resultate bei den Eltern

Aus Sicht der Lehrpersonen kann die Schulsozialarbeit Eltern gut helfen. Alle Befragten meinen, die Eltern-Kind-Beziehung verbessere sich und die Eltern bekommen Zugang zu passenden Fachstellen. Auch in den von Schulsozialarbeiterinnen berichteten Fallbeispielen wird deutlich, dass die Eltern durch die Beratung entlastet und in vielen Fällen langfristige Hilfen durch Fachstellen installiert werden.

Resultate bei den Lehr- und Speziallehrpersonen

Der überwiegende Großteil fühlt sich durch die Schulsozialarbeit entlastet. Ein ebenfalls sehr großer Teil sagt aus, dass ihnen durch die Arbeit der Schulsozialarbeiterin Zeit für andere Dinge verschafft wurde. Auch die Schulleitungen haben den Eindruck, die Schulsozialarbeiterin könne die Lehrpersonen und Speziallehrpersonen gut unterstützen. Die Unterstützung bei Elterngesprächen oder Gesprächen mit den sozialen Diensten wird als (eher) sinnvoll eingeschätzt. Hier helfe insbesondere die externe Sicht der Schulsozialarbeiterin.

Belastungsindex Lehrpersonen

Die Lehr- und Speziallehrpersonen wurden nach ihrer aktuellen Belastung durch soziale Probleme der Schülerinnen und Schüler befragt. Die Frage wurde identisch gestellt wie bei der Bedarfsanalyse im Jahr 2013: „Wie hoch schätzen Sie Ihre aktuelle Belastung ein, die durch soziale Probleme von Schüler/-innen verursacht wird?“ Es zeichnen sich im Schulhaus Weidteile starke Verbesserungen im Belastungsindex ab. In Balainen sind leichte Verbesserungen zu verzeichnen. Im zum Schuljahr 2015/2016 zusammengelegten Schulhaus Burgerbeunden zeichnet sich bei den Lehr- und Speziallehrpersonen eine mittlere Belastung (3 von 5) ab. Hier ist anzumerken, dass die Einschätzung der Belastung stark von der persönlichen Haltung abhängt. Diese Grundhaltung hat sich laut Aussagen der Schulleitungen am Schulstandort Burgerbeunden seit der ersten Befragung 2013 stark geändert. Gründe hierfür seien die neue Schulleitung, eine große Fluktuation im Kollegium und dem Zusammenschluss der beiden ehemaligen Schulen Beunden und Burgerallee. Die Angaben der 2013 befragten Lehr- und Speziallehrpersonen zeigen tendenziell eine geringere Belastung, sodass es hier zu einer leichten Verschlechterung gekommen ist.

Resultate bei den Schulleitungen

Die Schulleitungen empfinden (laut Aussagen in der Online-Befragung) alle eine Entlastung durch die Arbeit der Schulsozialarbeit u. a. in Gefährdungssituationen von Schülerinnen und

Schülern. Für diejenigen, die bereits einmal von der Schulsozialarbeiterin bei einem Elterngespräch oder einem Gespräch mit den sozialen Diensten unterstützt wurden, war diese Unterstützung (eher) sinnvoll. Bei drei Schulleitungen habe zudem die Anzahl der Anfragen von Lehrpersonen bzgl. sozialer Problemstellungen der SuS (Kurzgespräche) eher abgenommen.

Belastungsindex Schulleitungen

Bei der Schulleitung im Schulhaus Weidteile ist es nach eigenen Aussagen zu einer starken Entlastung gekommen. Das Schulleitungsteam in Balainen empfindet ebenfalls eine geringere Belastung als in 2013. Lediglich im Schulhaus Burgerbeunden geben die Schulleitungen an, tendenziell stärker belastet zu sein bzw. sehen keine Veränderung.⁴

Resultate auf Schulebene

In den Bereichen „Schwierige Familiensituationen“, „Sozialverhalten in Schule“, „Sozialisations- und Betreuungsdefizite“ sowie „Mobbing, Gewalt“ ist es nach Einschätzung von über der Hälfte der Lehrpersonen und Schulleitungen (teilweise) durch die Arbeit der Schulsozialarbeiterin zu Verbesserungen gekommen.

Vernetzung mit Fachstellen

Die Vernetzung der Schulsozialarbeit Nidau mit den relevanten Fachstellen in der Region ist laut eigenen Aussagen und den Einschätzung weiterer Schulakteure erfolgreich gelungen. Die Schulsozialarbeit stellt in vielen Fällen eine wichtige Triage-Stelle zwischen den sozialen Diensten und den Familien dar.

Zufriedenheit und Bewertung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Zielgruppen

Die Lehrpersonen und Schulleitungen bewerten die Schulsozialarbeit nahezu ausnahmslos positiv. Sie halten die Arbeit für eine sinnvolle Ergänzung des Schulangebots. Auch die befragten Kinder und Jugendlichen sind sehr zufrieden mit der Unterstützung durch die Schulsozialarbeiterinnen.

Optimierungshinweise

Vereinzelte Optimierungshinweise beziehen sich auf mangelnde Transparenz gegenüber den Lehrpersonen, zu geringe Präsenz der Schulsozialarbeit in der Schule und zu wenige Präventionsangebote.

Handlungsempfehlungen

- Es wird empfohlen, die Schulsozialarbeit fortzuführen.
- Es wird empfohlen, weiterhin eine sehr intensive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, ggf. durch Ausweitung der Kanäle und Methoden.
- Es wird empfohlen, Prävention prominenter anzubieten. Vorgehen sollte hier eine erneute Klärung des Vorgehens zwischen der Abteilung Bildung, Kultur und Sport der Stadt Nidau, den Schulleitungen und den Schulsozialarbeiterinnen.
- Es wird empfohlen, weiterhin Energie und Zeit darauf zu verwenden, das Vertrauen aller Zielgruppen zu gewinnen. Dies kann durch eine weiterhin hohe Präsenz und die Herstellung von Transparenz erreicht werden.

⁴ Hierbei ist zu erwähnen, dass es sich in diesem Schulhaus nicht um dieselben Personen handelt. Es hat zwischenzeitlich einen Wechsel der Schulleitungen gegeben.

- Es wird empfohlen, den Dialog zwischen der Abteilung Bildung, Kultur und Sport der Stadt Nidau und der für Balainen und Bürgerbeunden verantwortlichen Schulsozialarbeit zum administrativen Aufwand in den Schulstandorten Balainen und Bürgerbeunden zu intensivieren, um Strategien zur Senkung des Aufwands zu entwickeln.

1 Einführung

Für die Verantwortlichen in den Nidauer Schulen Weidteile, Burgerbeunden und Balainen und in ihrem Schulumfeld nahmen die Belastungen, die aus dem Umgang mit sozialen Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern resultieren, in der Zeit vor Beginn der Schulsozialarbeit kontinuierlich zu. Die Bearbeitung komplexer sozialer Probleme ist mit erheblichen Herausforderungen verbunden, die im Rahmen eines unterrichtsorientierten Schulalltags durch Lehrpersonen nicht in ausreichendem Maße bewerkstelligt werden konnten. Aufgrund dieser vermehrten Schwierigkeiten wurde im Jahr 2012 eine regionale Projektgruppe zur Durchführung einer Bedarfsanalyse zur Schulsozialarbeit und der Ausarbeitung eines Grobkonzeptes eingerichtet, beauftragt durch den Gemeinderat und Schulverband Nidau. Folgende Schritte folgten:

- 2013: Durchführung einer Bedarfsanalyse⁵
- 2013: Erstellung eines Grobkonzeptes auf Basis der Bedarfsanalyse
- 2013/2014: Auftrag durch den Gemeinderat Nidau und die Bildungskommission zur Erstellung eines Detailkonzeptes
- 2014: nach vorgängiger, umfassender Information Beschluss des Stadtrats Nidau und des Schulverbands für einen dreijährigen Pilotversuch
- 2015: Auftrag an Univation für die projektbegleitende Evaluation, Personalgewinnung

Nach vierjähriger Vorbereitung konnten im Schuljahr 2015/2016 zwei Schulsozialarbeiterinnen ihre Arbeit in den Schulhäusern Weidteile, Burgerbeunden und Balainen aufnehmen. Einhergehend mit der Einführung der Schulsozialarbeit ist die Zielsetzung, Kinder und Jugendliche aus dem Raum Nidau bei der Bewältigung kritischer Lebenssituationen zu unterstützen. Mithilfe der Schulsozialarbeit sollen insbesondere ungünstige, sozial bedingte Entwicklungen frühzeitig erkannt werden, um passgenaue Gegenmaßnahmen einleiten zu können. Darüber hinaus sollen bei Bedarf präventive Angebote die individuellen sowie klassenbezogenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken und zu einem respektvollen Umgang miteinander führen. Die Schulsozialarbeit soll durch ihre Arbeit auch zur Entlastung von Schulleitungen und Lehrpersonen in der Bearbeitung dieser sozialen Problemlagen beitragen.

Die Kosten für die Einführung und Umsetzung der Schulsozialarbeit in Nidau betragen jährlich wiederkehrend CHF 139'000 und einmalig für die nötigen Investitionen CHF 42'000. Die Kosten werden zu 64% durch die Stadt Nidau und zu 36% durch den Schulverband Nidau getragen.

Für die begleitende Evaluation wurde Univation – Institut für Evaluation – Prof. Beywl & Associates GmbH (Köln) beauftragt.

2 Gegenstand, Zwecke, Fragestellungen und Ansatz der Evaluation

Gegenstand der Evaluation war die neu implementierte Schulsozialarbeit an den Schulstandorten Weidteile, Burgerbeunden und Balainen. Der vorliegende Abschlussbericht umfasst zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu allen im Rahmen der Evaluation (Schuljahre 2015/2016 und 2016/2017) durchgeführten Erhebungen. Zu den einzelnen Erhebungen liegen separate Berichte vor, die jeweils die gesamten Ergebnisse im Detail darstellen.

⁵ Iseli, D. (2013): Einführung Schulsozialarbeit Schulen Nidau. Bedarfs-/Ressourcenanalyse und Grobkonzept. Verabschiedet von der Projektgruppe Schulsozialarbeit am 14. August 2013.

Zweck der Evaluation war in erster Linie, bilanzierende Schlussfolgerungen über die Güte und/oder Tauglichkeit des Evaluationsgegenstands (Schulsozialarbeit) hervorzubringen. Zudem sollte die Evaluation den für das Programm Zuständigen Grundlagen dafür bereitstellen, zu entscheiden, ob das Programm beibehalten, erweitert, reduziert oder zurückgezogen werden soll (Entscheidungsfindung).

Folgende Fragestellungen wurden im Rahmen der Evaluation bearbeitet:

1. Mit welchen zeitlichen und personellen Ressourcen wurden die Resultate hervorgebracht? In welchem Umfang werden die Schulleitungen und Lehrpersonen von diesen Aufgaben entlastet? (Inputs)⁶
2. Wer nimmt aus welchem Anlass welche Leistungen der Schulsozialarbeit an den verschiedenen Orten in Anspruch? (Outputs I und II)⁷
3. Wie zufrieden sind die Zielgruppen der Schulsozialarbeit mit dem Angebot? (Outputs III)⁸
4. In welchem Umfang werden in den fünf Leistungsbereichen die erwünschten Resultate erzielt? (Outcomes)⁹

Damit fokussierte die Evaluation insbesondere die Resultateebene (Outputs und Outcomes) und die in das Angebot investierten Ressourcen (Inputs).

In der Evaluation von Schulsozialarbeit ist der von Univation gewählte Ansatz, Daten bei zentralen Stakeholdern (Schulsozialarbeitende, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler) von Schulsozialarbeit zu erheben, eine bewährte Vorgehensweise¹⁰. Neben den Dokumentenanalysen wurden diese Stakeholder mittels eines passgenauen Mix' von quantitativen und qualitativen Methoden eingehend zur Umsetzung von Aktivitäten, zur Zufriedenheit, zu Optimierungspotenzialen, zu Verhaltens- und Strukturveränderungen sowie zu demografischen Angaben im Kontext der Schulsozialarbeit befragt.

3 Nähere Gegenstandsbeschreibung der Schulsozialarbeit Nidau

Im Folgenden werden der Gegenstand (Schulsozialarbeit Nidau) und zentrale Rahmenbedingungen näher beschrieben.

3.1 Schüler- und Lehrpersonenzahlen

Im Schuljahr 2015/16 waren insgesamt 819 Schülerinnen und Schüler an den drei Schulstandorten gemeldet (siehe Tabelle 1).

⁶ Inputs eines Programms: Finanzielle, personale oder andere Ressourcen, die in ein Programm investiert werden, teils als monetäre Kosten erfassbar, vgl. [https://eval-wiki.org/glossar/Inputs_\(eines_Programms\)](https://eval-wiki.org/glossar/Inputs_(eines_Programms)); Stand 18.08.2017

⁷ Outputs I: (Zählbare) Materialien, Waren, Publikationen und insbesondere Dienstleistungen, die durch ein Programm direkt produziert werden und Interventionen darstellen oder diese direkt unterstützen. Outputs II: (Zählbare) Inanspruchnahmen von Leistungen/Produkten eines Programms (Outputs I) durch Mitglieder der Zielgruppen, z. B. Teilnahme an Beratungs- oder Unterstützungsleistungen, vgl. [https://eval-wiki.org/glossar/Outputs_I_\(eines_Programms\)](https://eval-wiki.org/glossar/Outputs_I_(eines_Programms)), Stand 18.08.2017

⁸ Outputs III: Eine Art von Resultaten eines Programms: Akzeptanz bzw. Zufriedenheit von Stakeholdern (eines Programms), insbesondere Mitgliedern der Zielgruppen wie Lehrpersonen, Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler, vgl. [https://eval-wiki.org/glossar/Outputs_III_\(eines_Programms\)](https://eval-wiki.org/glossar/Outputs_III_(eines_Programms)), Stand 18.08.2017

⁹ Outcomes: Intendierte Resultate eines Programms bei Zielgruppen, wie z. B. Veränderungen bzw. Stabilisierungen im Wissen, in den Einstellungen, in ihren sozialen Werten oder im Können, im Verhalten oder in der Lebenslage/dem Status der Zielpersonen, vgl. [https://eval-wiki.org/glossar/Outcomes_\(eines_Programms\)](https://eval-wiki.org/glossar/Outcomes_(eines_Programms)), Stand 18.08.2017

¹⁰ Vgl. hierzu Wagner, Petra (2015): Evaluation von Schulsozialarbeit: Ein mehrdimensionaler Forschungszugang. In: Zeitschrift für Evaluation. Jg. 14, 1. Münster, S. 7–33; Frey, Anke (2014): „Soziale Arbeit an Schulen im Landkreis Bad Kreuznach - Steuerung im Dialog“. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung (2012–2013). Online abrufbar unter: http://www.zfde.de/fruehereAusgabe/ausgabe2015-1/abstracts/Abstract_Wagner.pdf; Stohler, Renate/Neuenschwander, Peter/Huwiler, Jolanda (2008): Evaluation der Schulsozialarbeit in der Stadt Bern. Online abrufbar unter: <https://pdb.bfh.ch/pdbwebinterface/download.aspx?imgId=84211ed8-45a8-46b5-a78c-55a8c54aba8b> und die weiteren Evaluationsberichte der BFH unter <http://tinyurl.com/pwm84jw>; jeweils Stand 18.08.2017

Tabelle 1: Schülerzahlen für das Schuljahr (SJ) 2015/16

Schulhaus	Schülerin- nen	Schüler	Gesamtzahl	SuS mit Erst- sprache nicht Deutsch	SuS mit anderer Nationalität
Balainen	104	114	218	85	45
Burgerbeun- den	167	195	362	134	55
Weidteile	132	107	239	178	139
Gesamtzahl	403	416	819	397	239

Im Schuljahr 2016/17 waren insgesamt 804 Schülerinnen und Schüler an den drei Schulstandorten gemeldet (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Schülerzahlen für das Schuljahr 2016/17

Schulhaus	Schülerin- nen	Schüler	Gesamtzahl	SuS mit Erst- sprache nicht Deutsch	SuS mit anderer Nationalität
Balainen	106	112	218	86	47
Burgerbeun- den	171	192	363	139	58
Weidteile	127	96	223	170	126
Gesamtzahl	404	400	804	395	231

Im Schuljahr 2016/17 waren insgesamt 114 Lehr- und Speziallehrpersonen (inkl. Logopädinnen) an den drei Schulstandorten tätig.

3.2 Personelle und räumliche Ausstattung

Zur Umsetzung der Schulsozialarbeit wurden zwei Schulsozialarbeiterinnen, Andrea Blaser und Simone Moser, mit zusammen insgesamt 105 Stellenprozenten über die Stadt Nidau angestellt. Beide Schulsozialarbeiterinnen verfügen über einen qualifizierten Abschluss (Andrea Blaser: Soziale Arbeit, Simone Moser: Erziehungswissenschaften) sowie spezifische Fach- und Methodenkenntnisse. Andrea Blaser (45 Stellenprozent) ist als Schulsozialarbeiterin an der Schule Weidteile tätig. Simone Moser (60 Stellenprozent) ist als Schulsozialarbeiterin an den Schulstandorten Balainen und Burgerbeunden tätig. Die tatsächliche Anwesenheit an den Schulen beträgt jedoch mehr als die angegebenen Stellenprozente, da den Schulsozialarbeiterinnen fünf Wochen Urlaub zustehen, während die Schulen 13 Wochen im Jahr geschlossen bleiben. So erhöht sich die Arbeitszeit in den Wochen ihrer Anwesenheit.

Beide Schulsozialarbeiterinnen verfügen über ein eigenes Büro je Schulstandort, das sowohl für administrative wie auch arbeitsspezifische Tätigkeiten (z. B. Beratung von Eltern und Schülerinnen und Schülern) genutzt werden kann. Zur Grundausstattung der Büroräume gehören: Büromobiliar, Besprechungstisch, Notebook (inkl. spezifische Software und Drucker) sowie (Mobil-)Telefon. Das Büro im Schulhaus Burgerbeunden befand sich in den Schuljahren 2015/16-2016/17 vorübergehend in einem nicht für den Unterricht genutzten Schulraum. Ein Umzug in neue Räumlichkeiten fand im Sommer 2017 statt.

Die Schulsozialarbeiterinnen tauschen sich über Fälle aus, stehen nahezu täglich in Kontakt und besprechen sehr viele administrative Dinge, Aspekte des Aufbaus und der Auswertung. Alle sechs Wochen führen sie zusätzlich zu zweit Intervention durch.

3.3 Ziele und Zielgruppen

Die Schulsozialarbeit Nidau strebt folgende übergeordneten Ziele an:

- 1) Sie fördert und unterstützt die schulische, die soziale und die gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen.
- 2) Die Schulsozialarbeit entlastet die Schulleitungen, Lehrpersonen und Speziallehrpersonen von der Bearbeitung sozialer Probleme. Diese sollen sich vermehrt auf ihre jeweilige Kernaufgabe konzentrieren können.
- 3) Sie unterstützt die Schulverantwortlichen und die Eltern in ihren erzieherischen Aufgaben.
- 4) Sie unterstützt die Schulverantwortlichen in Früherkennung und Prävention.
- 5) Sie leistet einen Beitrag zu einer verstärkten Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren, insbesondere zu den Sozialen Diensten und zur Jugendarbeit.

Die Detailziele und Arbeitsweisen zur Zielerreichung sind in einem Zielkonzept für die jeweiligen Schulstandorte näher definiert. Dieses findet sich im Anhang. Ein Abgleich der Ziele mit den Evaluationsergebnissen erfolgt in Kapitel 6.

Zentrale Zielgruppen der Schulsozialarbeit in Nidau sind Schüler und Schülerinnen, Lehrpersonen und Schulleitungen sowie Eltern und Erziehungsberechtigte. Insbesondere Schülerinnen und Schüler müssen sich in ihrer individuellen Entwicklung mit einer Vielzahl unterschiedlichster Einflüsse (z. B. durch eine stark wachsende Medienlandschaft) sowie mit sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen (z. B. zunehmende Bedeutung von Wissen) auseinandersetzen. Neben den hieraus erwachsenden Möglichkeiten stellt dies Kinder und insbesondere Jugendliche vor eine gewisse Orientierungslosigkeit, in deren Folge mannigfaltige Problemlagen entstehen können. Die Lebensphase Jugend verlangt von den Heranwachsenden einerseits Individuation, andererseits die Integration in die Gesellschaft (siehe hierzu „Lebensbewältigung“ nach Böhnisch, 2008¹¹). Des Weiteren leben viele Kinder und Jugendliche in familiären Strukturen, die oftmals nicht mehr stabil und verlässlich oder auch gar nicht vorhanden sind. Altersgerechte Handlungsmuster, positiv konnotierte Rollenbilder, zukunftsleitende Perspektiven oder Verhaltensweisen zur adäquaten Konfliktbewältigung sind für diese Kinder und Jugendliche aufgrund fehlender Vorbilder (zu Hause) nicht oder nur unzureichend erlernbar. Die genannten Problemlagen spiegeln sich in allen Räumen, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, wider und insbesondere im Schulkontext.

3.4 Sozialraum

Wie bereits in der Bedarfsanalyse 2013 zur Einführung der Schulsozialarbeit an Schulen in Nidau dargestellt, lag die Sozialhilfequote für Nidau im Jahr 2012 bei 10,8%, was die zweithöchste Quote in der Schweiz ausmachte. Der Kennzahlenbericht 2015 der Städteinitiative Sozialpolitik enthält keine Kennzahlen zu Nidau. Biel ist hier als eine von 14 Städten dargestellt

¹¹ Böhnisch, Lothar (2008): Lebenslage Jugend, sozialer Wandel und Partizipation von Jugendlichen. In: Ködelpeter, T./Nitschke, U. (Hrsg.): Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel. Wiesbaden: VS - Verlag, S. 25-40.

und weist mit 11,6% die höchste Sozialhilfequote der Schweiz auf.¹² Als weitere den Sozialraum beschreibende Kennzahlen können die Arbeitslosenquote genannt werden, die in Nidau 2016 bei 4,7% lag (Schweiz: 3,3%, Kanton Bern: 2,7%).¹³ Der Ausländeranteil lag laut Bericht des Projekts „Sozialhilfe in der Stadt Biel-Bienne“ im Jahr 2012 bei 22% und der Anteil von Geflüchteten bei 3,7%.¹⁴ Der Schulsozialindex wird von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern in Nidau mit 1,66¹⁵ eingeschätzt (2012: 1,52), was im Kanton Bern den zweithöchsten Wert darstellt (Höchstwert: 1,7). Je höher der Wert, als desto höher belastet gilt die Gemeinde. Berechnet wird der Wert aus dem Anteil der Nicht-Schweizer Schülerinnen und Schüler (Quelle: Jährliche, kantonale schulstatistische Erhebung), dem Anteil Arbeitsloser (>15-jährig) (Quelle: BECO), dem Anteil der Gebäude mit niedriger Wohnnutzung (Quelle: Bundesamt für Statistik) und der Sesshaftigkeit (Anteil Einwohner mit >5 Jahren gleiche Wohnadresse) (Quelle: Bundesamt für Statistik).¹⁶

3.5 Angebotsstruktur

Die Schulsozialarbeit ist in den Tagesablauf der Schulhäuser integriert. Angebote der Schulsozialarbeit (z. B. Sprechstunden) sind an die Unterrichtszeiten der Schülerinnen und Schüler (SuS) angepasst (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Präsenztage der Schulsozialarbeit in Nidau

Schulhaus	Präsenztage der Schulsozialarbeit
Balainen	Montag und Dienstag;
Burgerbeunden	Mittwoch und Donnerstag ¹⁷
Weidteile	Montag bis Donnerstag ¹⁸

Die Leistungen der Schulsozialarbeit orientieren sich am Musterleistungskatalog des Kantons Bern und umfassen Angebote in Prävention und Früherkennung sowie in Beratung und Unterstützung. Hierzu zählen insbesondere:

- Niederschwellige Anlauf- und Beratungsstellen (bei sozialen Problemen) für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen/Schulleitungen und Eltern;
- Mitwirkung bei der Prävention und Früherkennung von sozialen Problemen;
- Information, Triage und Vernetzung mit Fachstellen.

Aufbauend auf den Erfahrungen anderer Kommunen in der Umsetzung von Schulsozialarbeit wurde zur Einführung eine kalkulatorische Gewichtung der Arbeitsbereiche für die ersten Betriebsjahre vorgenommen (siehe Tabelle 4). Sie dient als Grundlage für den Aufbau und für

¹² Städteinitiative Sozialpolitik (2015): Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten Berichtsjahr 2015, 14 Städte im Vergleich. Online abrufbar: https://staedteinitiative.ch/cmsfiles/staedteinitiative_sozialpolitik_bericht_2015.pdf (Stand: 26.09.2017)

¹³ Volkswirtschaftsdirektion Kanton Bern (2016). Online abrufbar: <https://www.vol.be.ch> (Stand: 26.09.2017)

¹⁴ Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Sozialamt (2013): Bericht des Projekts „Sozialhilfe in der Stadt Biel-Bienne“. Online abrufbar:

http://www.gef.be.ch/gef/de/index/soziales/soziales/publikationen/sozialhilfe.assetref/dam/documents/GEF/SOA/de/Soziales/Publikationen/SH_Bericht_Projekt_Sozialhilfe_Biel_d.pdf (Stand: 26.09.2017)

¹⁵ Erziehungsdirektion des Kantons Bern (2015): BMV Lektionenzuweisung. Online abrufbar: https://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/integrati-on_und_besonderemassnahmen.assetref/dam/documents/ERZ/AKV/B/de/01_Besondere%20Massnahmen/bes_massnahmen_downloads_ktionen-pool_bmv_2015_d.pdf (Stand: 26.09.2017)

¹⁶ BELEX (2007). BSG 432.271.1 - Verordnung über die besonderen Maßnahmen in der Volksschule (BMV). Online abrufbar: <https://www.belex.sites.be.ch/frontend/versions/699?locale=de> (Stand: 26.09.2017)

¹⁷ Im Laufe des ersten Jahres wurde eine Anpassung bzgl. Erreichbarkeit für beide Schulen (Burgerbeunden und Balainen) vorgenommen. Die Schulsozialarbeit reagiert seitdem sehr flexibel auf die vorhandenen Bedarfe und ist telefonisch immer in der gesamten Präsenzzeit durch beide Schulen erreichbar.

¹⁸ Zu Beginn des Schuljahrs 2015/16 war die Präsenzzeit in Weidteile auf Montag, Dienstag und Donnerstag beschränkt. Im Laufe des ersten Jahres wurde die Anwesenheit auf den Mittwoch ausgeweitet bei gleichbleibender Arbeitszeit.

die Entwicklung der Schulsozialarbeit und für die Formulierung des Anforderungsprofils. Projekte im Bereich der Früherkennung und Prävention sind die Schulsozialarbeiterinnen angehalten, nur auf Initiative der Lehrpersonen und nach Zustimmung der Schulleitung durchzuführen.

Tabelle 4: Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit Nidau

Arbeitsbereiche	Gewichtung
Beratung und Unterstützung von Schülern und Schülerinnen (Einzelne und Gruppen)	35%
Beratung und Unterstützung Lehrpersonen und Schulleitungen	25%
Elternberatung	10%
Mitwirkung Früherkennung und Prävention	10%
Informations- und Kooperationsleistungen	5%
Organisation, Weiterbildung, Administration, Leistungsausweis usw. (Erfahrungswert) ¹⁹	15%

4 Methodisches Vorgehen der Evaluation

4.1 Auswertung von Daten aus dem CaseNet

Die Schulsozialarbeiterinnen dokumentieren ihre Arbeit in digitaler Form über das Dokumentationssystem „CaseNet“. In diesem System werden alle Eckdaten der Einzel- und Gruppenfälle, eine Zuordnung zu thematischen Schwerpunkten sowie der Arbeitsaufwand je Leistungsbereich der Schulsozialarbeit dokumentiert. Diese Daten wurden der Evaluation für den gesamten Evaluationszeitraum zur Verfügung gestellt (01.09.2015 - 31.07.2017). Es erfolgte eine quantitative und qualitative Auswertung ausgewählter Bereiche.

4.2 Online-Befragung von Lehrpersonen und Schulleitungen

Zweck der Online-Erhebung war es, die Akzeptanz und Zufriedenheit der Schulleitenden und Lehrpersonen mit dem Angebot Schulsozialarbeit Nidau, ihre Entlastung, Veränderungen bei sich, bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern sowie Optimierungshinweise zu erfassen. Die Durchführung erfolgte im Februar 2017 anhand eines Online-Fragebogens, der geschlossene und wenige offene Fragen enthielt. Bei den Lehrpersonen konnte ein Rücklauf von 78,5%²⁰ (73 Personen), bei den Schulleitenden von 100% (5 Personen) verzeichnet werden. Es liegt ein ausführlicher Teilbericht zu dieser Erhebung vor.

4.3 Interviews mit den Schulsozialarbeiterinnen

Zu drei Zeitpunkten wurden Team-Interviews mit den Schulsozialarbeiterinnen in jeweils einem der Schulstandorte in Nidau durchgeführt (02/2016, 10/2016, 06/2017). Zweck der Interviews war die Erörterung der Wirkungsweise der Schulsozialarbeit in Nidau. Die individuellen Folgen der Schulsozialarbeit bei den Schülerinnen und Schülern und Eltern in Bezug auf Veränderungen in Wissen, Einstellungen und Verhalten sowie Lebenslagen wurden aus Sicht der Schulsozialarbeiterinnen dargestellt. Dabei wurde herausgearbeitet, welche Vorgehensweisen gut funktionieren und welche weniger gut. Zudem wurden die wahrgenommene Wirkung auf Lehrpersonen und Schulleitungen sowie die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren thematisiert.

¹⁹ Hierzu zählt auch der Zeitaufwand für die Evaluation.

²⁰ Die Rücklaufquote wurde auf einer Grundgesamtheit von 93 Personen berechnet. Hier sind diejenigen Lehr- und Speziallehrpersonen berücksichtigt, die in einem solch relevanten Umfang an einer der Schulen tätig waren, dass sie Einschätzungen zur Schulsozialarbeit vornehmen konnten.

Die Interviews dauerten zwischen 1,25 und 1,5 Stunden. Es fand eine qualitative Auswertung statt, welche die zentralen Ergebnisse in einem Teilbericht zusammenfasst.

4.4 Erhebungen mit den Schülerinnen und Schülern

Zu zwei Zeitpunkten fanden unterschiedliche Erhebungen mit Schülerinnen und Schülern statt. Dabei wurden ausschließlich Schülerinnen und Schüler einbezogen, die bereits von einer der Schulsozialarbeiterinnen begleitet wurden. Zweck der Erhebungen war, weitere Hinweise über die Wirkungen der Schulsozialarbeit zu gewinnen und einschätzen zu können, inwiefern die Unterstützung für die Jugendlichen hilfreich war. Zum ersten Erhebungszeitpunkt (05/2016) wurden Gruppenerhebungen mit Schülergruppen durchgeführt. Dabei wurden in eine jüngere Gruppe fünf Kinder zwischen zehn und elf Jahren einbezogen; in eine älteren Gruppe vier Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren. Zur Anregung der Diskussion wurden Abbildungen (von Kindern, Jugendlichen und/oder Erwachsenen in belastenden Situationen, z. B. im Streit) genutzt. Die Abbildungen sollten hierbei als Impulsgeber für das Gespräch dienen und das Sprechen über die Wirkung der Intervention für die Zielpersonen erleichtern. Die Kinder und Jugendlichen waren aufgefordert, Ideen zu äußern, wie der/n Person/en auf den Abbildungen geholfen werden könnte, bspw. durch Unterstützung durch die Schulsozialarbeit. Diese Herangehensweise vermied, dass die Kinder und Jugendlichen über ihre persönlichen Probleme direkt sprachen, die eventuell mit Scham verbunden sein können. Zusätzlich wurde eine anonyme Punkteabfrage zur Bewertung der Schulsozialarbeit durchgeführt. Die Schulsozialarbeiterinnen wurden gebeten, die Gespräche mit Hilfe eines Protokollrasters und die Ergebnisse der Punkteabfrage mit Fotos zu dokumentieren. Bei der jüngeren Gruppe nahm die Projektleitung der Evaluation unterstützend teil. Die Erhebung bei den älteren Schülerinnen und Schülern wurde von den beiden Schulsozialarbeiterinnen durchgeführt und dokumentiert.

Zum zweiten Erhebungszeitpunkt (06/2017) erfolgte die Befragung bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern in Form von kurzen Einzelinterviews, bei den älteren in Form eines anonymen einseitigen Papier-Fragebogens. Diese Änderung des Erhebungsdesigns wurde vorgenommen, um aussagekräftigere Daten zu erhalten. Es hat sich gezeigt, dass das Gruppensetting die Befragten nicht ausreichend zum Erzählen animiert hat. Mithilfe eines von der Evaluation erstellten Leitfadens wurden drei Kinder einzeln von der Schulsozialarbeiterin interviewt. Von den älteren Schülerinnen und Schülern wurden sechs schriftlich befragt (geschlossene und offene Fragen). Die Protokolle, Fotos, Aufnahmen der Interviews sowie die ausgefüllten Fragebogen wurden von der Evaluation quantitativ und qualitativ ausgewertet.

5 Ergebnisse der Evaluation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der oben angeführten Quellen zusammenfassend dargestellt. Dabei orientiert sich die Darstellung an den unterschiedlichen Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Schulverantwortliche (Lehr- und Speziallehrpersonen, Schulleitungen). Zudem werden auch Resultate auf Klassenebene und Schulebene dargestellt. Ein weiteres Kapitel stellt die Netzwerkarbeit der Schulsozialarbeit dar.

In Teil B werden zudem schulspezifische Ergebnisse dargestellt, von denen angenommen wird, dass sie Weiterentwicklungspotenziale der Schulsozialarbeit aufzeigen können.

Die direkten wörtlichen Zitate im Bericht dienen der Veranschaulichung von bestimmten Sachverhalten und Meinungen der Befragten. Dabei stellen die Zitate meist Einzelmeinungen dar.

A) Schulübergreifende Ergebnisse

5.1 Umgesetzte Aktivitäten

Beziehungsaufbau

Zur Bekanntmachung und zum Beziehungs- und Vertrauensaufbau bei den Schülerinnen und Schülern der drei Schulen haben die Schulsozialarbeiterinnen diverse Aktivitäten unternommen. Die Klassen und die Kinder des Kindergartens wurden zu Beginn alle besucht oder ins Büro eingeladen. Dort wurden die Schülerinnen und Schüler über die Angebote der Schulsozialarbeit informiert. Zu Beginn des neuen Schuljahrs 2016/17 wurde dies in den neu hinzugekommenen Klassen ergänzt. An den Schulstandorten Balainen und Burgerbeunden wurden Flyer (siehe Anhang) und Plakate in allen Klassen hinterlassen. In den neuen Klassen wurde dies im Schuljahr 2016/2017 ebenfalls vollzogen. Die Art der Vorstellung wurde an das Alter der Kinder und Jugendlichen angepasst (bspw. im Kindergarten mit Handpuppe). Im Schulhaus Balainen stellte sich die Schulsozialarbeiterin zu Beginn des Schuljahrs 2016/17 zusätzlich im Rahmen einer Veranstaltung nach den Ferien bei allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen vor. Die Schulsozialarbeiterinnen nahmen zudem bei Veranstaltungen wie Wanderungen, Projektwochen oder Schulfesten teil. Regelmäßig waren sie in den Pausen auf dem Pausenhof und in den Gängen präsent.

Um Vertrauen zu den Lehrpersonen aufzubauen, haben sich die Schulsozialarbeiterinnen in den Lehrerzimmern bekannt gemacht und dort u. a. den Leitfaden zur Schulsozialarbeit vorgestellt. Zu Beginn des Schuljahrs 2016/17 nahmen die Fachkräfte an den Vorbereitungstagen der Schulen teil und führten Einzelgespräche mit neuen Lehrpersonen. Neben der regulären fallbezogenen Arbeit findet ein regelmäßiger Austausch mit den Speziallehrpersonen für Integrative Förderung statt. In Balainen und Burgerbeunden hat die Schulsozialarbeiterin im Schuljahr 2016/17 zusätzlich an Kollegiumskonferenzen und -ausflügen teilgenommen. Im Schulhaus Weidteile fand im November 2016 eine Sitzung mit allen Beteiligten der Schule statt, wo besprochen wurde, wie mit Informationen rund um sozialarbeiterisch relevante Fälle umgegangen wird, wer wen informiert und was die Klassenlehrpersonen wissen müssen.

Die Schulsozialarbeiterinnen halten eine dauerhafte Informationsarbeit für wichtig, weil deutlich wurde, dass die Aufgaben (und die Zeiten) der Schulsozialarbeit auch im zweiten Jahr noch immer nicht allen bekannt waren. Als Katalysator für den Vertrauensaufbau bei den Lehrkräften beschreiben die Schulsozialarbeiterinnen die Arbeit an einem gemeinsamen Fall:

„Was dann wirklich hilft, ist wenn man dann einen gemeinsamen Fall hat [...] und dann wirklich auch merkt, wie die andere funktioniert und vielleicht ein erfolgreicher Fall, dass da wirklich auf dem aufgebaut werden kann.“ (Schulsozialarbeiterin im Interview)

Um den Eltern die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, wurde allen Eltern ein Brief mit Informationen zum Angebot geschickt. Sofern einer abgehalten wurde, nahm die Schulsozialarbeiterin am Gesamtelternabend teil und stellte sich dort vor. In den Schulen Balainen und Burgerbeunden stellte sich die Schulsozialarbeiterin bei den Elternabenden aller siebten Klassen persönlich vor. Die Schulsozialarbeiterinnen betonen die Relevanz des persönlichen Kontakts, der nicht durch einen Informationsflyer zu ersetzen sei.

Fälle der Schulsozialarbeit

Es wurden 275 Fälle dokumentiert, wobei einzelnen Personen mehrere Fälle zugeordnet sein können (bspw. wenn eine Schülerin zu voneinander abzugrenzenden Themen beraten wurde). Unterschieden nach Angebotsbereichen, zeigt sich, dass 74% der dokumentierten Fälle die Unterstützung von einzelnen Schülerinnen bzw. Schülern ausmachen (siehe Tabelle 5). 21% betreffen die Unterstützung von Gruppen, wobei im Interview von der Schulsozialarbeiterin Weidteile die Zahl von zehn Präventionsprojekten als überschätzt relativiert wurde. 4% entfallen auf die reine Elternberatung und in einem Fall wurde ein Coaching einer Lehrperson dokumentiert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in vielen SuS-Fällen, insbesondere bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern, die Eltern mit einbezogen werden, was über die Zahlen nicht abgebildet wird.

Tabelle 5: Fälle nach Angebotsbereich je Schulstandort – SJ 2015/16 – 2016/17, CaseNet

Angebotsbereiche	Balainen	Burgerbeunden	Weidteile	Gesamt absolut (inkl. einem Fall ohne Angabe zur Schule)	Gesamt prozentual (inkl. einem Fall ohne Angabe zur Schule)
Coaching Lehrperson	0	0	1	1	0,4%
Elternberatung	0	1	10	11	4%
Intervention Klasse	1	3	2	6	2%
Prävention Klasse	0	0	10	10	4%
Prävention klassenübergreifend	1	0	3	4	1%
Unterstützung Gruppe	3	3	32	39	14%
Unterstützung Schülerinnen und Schüler	30	49	125	204	74%
Fälle	35	56	183	275	

Tabelle 6 zeigt die Anzahl abgeschlossener Aufträge je Kalenderjahr sowie die zugehörigen Abschlussgründe. Von den 275 im Berichtszeitraum bearbeiteten Fällen wurden bereits 228 abgeschlossen, das entspricht 83% aller begonnenen Fälle. Abgebrochen wurde nur ein geringer Teil der Fälle (4%). Zu den übrigen Fällen liegt entweder kein Abschlussgrund vor oder der Auftrag mündete in eine Weiterleitung, die betroffene Person zog um oder verließ die Schule.

Tabelle 6: Abgeschlossene Aufträge im Berichtszeitraum (SJ 2015/16 – 2016/17)

		2015	2016	2017	Gesamter Berichtszeitraum
Begonnene Aufträge		87	136	52	275
Laufende Aufträge vom Vorjahr/ zum Ende des Berichtszeitraums		-	34	65	47
Abschlussgründe	Zielerreichung	46	81	58	173
	Abbruch	1	8	1	8
	Sonstiges (Weiterleitung/Triage, Wegzug, Schulaustritt, Anderes)	0	11	10	19
	Keine Angabe	6	5	1	12
Abgeschlossene Aufträge		53	105	70	228

Es wurden insgesamt 610 Beratungsgespräche im Berichtszeitraum dokumentiert (siehe Abbildung 1). Davon fällt ca. ein Drittel auf Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern im Einzelsetting, je 12% waren Beratungsgespräche mit Lehrpersonen oder mit Eltern/Erziehungsberechtigten. Die übrigen Gespräche wurden als Runde Tische, Gruppenberatungen, Interventionen in Klassen oder Helferkonferenzen/Fallkoordinationen dokumentiert (18%). Zu den übrigen 15% liegen keine näheren Angaben vor.

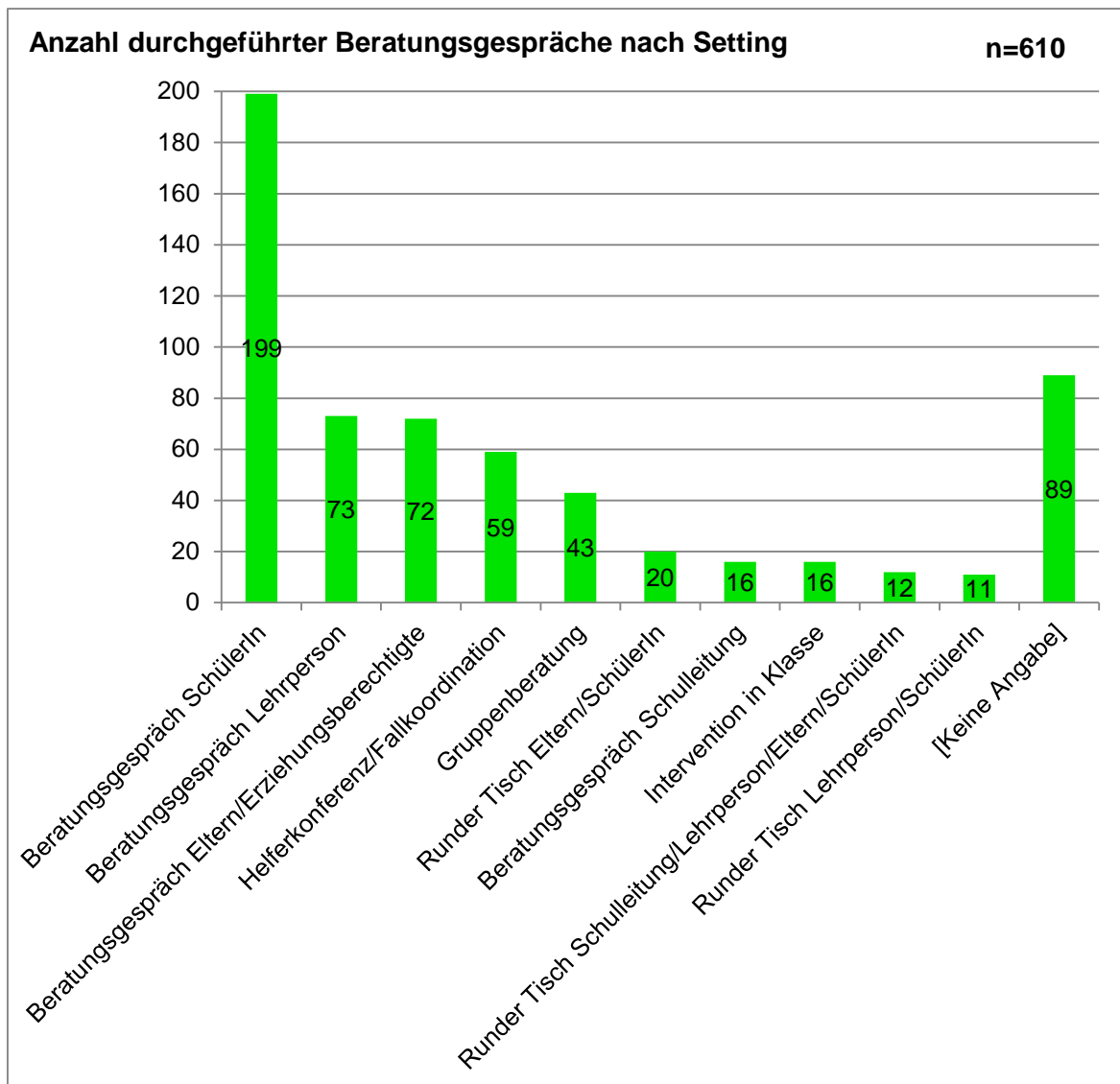


Abbildung 1: Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche nach Setting, CaseNet

Prävention

Die wenigen durchgeführten Präventionsprojekte (bisher nur in der Schule Weidteile) wurden von der Schulsozialarbeiterin zwar als aufwändig eingeschätzt (mind. acht Lektionen pro Einsatz), zeigten jedoch laut ihrer Einschätzung und der Einschätzung der Lehrkräfte eindeutig positive Wirkung. Wichtig sei, dass die Klassenlehrperson teilnehme, weil diese das Thema nach Ende der Intervention weiterführen müsse. Beispielthemen solcher Vorhaben sind Klassenkonflikte und Mobbing. Bei den SuS aus den ersten und zweiten Klassen müsse hier beim Thema Gefühle begonnen werden: Gefühle kennen, erkennen und stoppen, sich selbst und andere kennenlernen. Erst dann könne geschaut werden, was beim Streit passiert; es werden Streitregeln erarbeitet. U. a. nutzt die Schulsozialarbeiterin ein sogenanntes „Streitseil“, das in der Klasse bei jüngeren SuS als Hilfe zur Streitlösung genutzt werden kann. In einem Fall hat die Gruppe ein Plakat zum Thema Respekt und Zusammenarbeit erstellt, das nun im Klassenzimmer hängt. An den anderen beiden Schulen wurden Angebote für Präventionsvorhaben gemacht, die jedoch von den Lehrpersonen nicht nachgefragt wurden.

Beratene Schülerinnen und Schüler

Folgende Tabelle 7 zeigt die Anzahl der von den Schulsozialarbeiterinnen in Einzelberatungen begleiteten Schülerinnen und Schüler im Berichtszeitraum, dargestellt nach den jeweiligen Schulstandorten. Die demografischen Angaben entsprechen dem Stand August 2017, dies bedeutet, dass einige Kinder und Jugendliche zum Zeitpunkt ihrer Beratung jünger waren, als in der Tabelle abgebildet.

Tabelle 7: Demografische Angaben zu den Klienten/Klientinnen nach Schulstandort – Stand 08/2017²¹, CaseNet

	Balainen	Burgerbeunden	Weidteile
Anzahl Klienten/Klientinnen (gesamt)	25	37	68
Geschlecht			
männlich	9	20	25
weiblich	16	17	43
Stufe			
Kindergarten	-	2	17
Unterstufe	7	5	32
Mittelstufe	8	6	19
Sek. I	10	24	-
Alter			
6 Jahre	-	-	2
7-10 Jahre	5	5	30
11-14Jahre	11	11	33
15+ Jahre	9	9	-
k. A.	-	-	3
Migrationshintergrund			
vorhanden	13	19	54
nicht vorhanden	12	18	14

Insgesamt haben im Berichtszeitraum 130 Einzelpersonen die Schulsozialarbeit in Form von Einzelberatungen in Anspruch genommen (siehe Tabelle 7). Hinzu kommen über 200 Schülerinnen und Schüler, die als Gruppen/Klassen Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen haben (insgesamt wurden 58 Gruppeninterventionen dokumentiert). Allerdings wurden einige dieser Schülerinnen und Schüler zusätzlich einzeln betreut und die jeweiligen Gruppengrößen wurden nicht dokumentiert, sodass keine eindeutige Aussage über die Anzahl erreichter Schülerinnen und Schüler gemacht werden kann.

²¹ Die Angaben zu den Klienten beziehen sich auf Fälle, in denen die Leistungsempfänger Einzelpersonen sind. Klienten bzw. Klientinnen, die in einer Gruppe oder Klasse an Angeboten der Schulsozialarbeit teilgenommen haben, sind nicht berücksichtigt.

Tabelle 8: Kontaktherstellung zur Schulsozialarbeit SJ 2015/16-2016/17, inklusive Gruppeninterventionen, CaseNet

Anmeldung durch	Anzahl	Prozent
Lehrperson	140	51%
Selbstanmeldung Kinder/Jugendliche	88	32%
Schulleitung	14	5%
Eltern/Erziehungsberechtigte	12	4%
Kinderschutzhbehörde	2	1%
Anmeldung durch	Anzahl	Prozent
Sonstige	4	1%
[Keine Angabe]	15	5%
Summe Fälle	275	

Der Kontakt der Schülerinnen und Schüler zur Schulsozialarbeit wird in den meisten Fällen durch die Vermittlung von Lehrpersonen hergestellt (51%) (siehe Tabelle 8). In rund einem Drittel der Fälle nahmen die Schülerinnen und Schüler direkt Kontakt zu den Schulsozialarbeiterinnen auf. Weitere Zugänge erfolgten über die Schulleitungen, die Kinderschutzhbehörde, die Eltern/Erziehungsberechtigten sowie auf Initiative der Schulsozialarbeiterinnen. Meistens kommen die SuS persönlich, einige ältere schreiben ab und zu SMS oder WhatsApp-Nachrichten, sehr selten E-Mails. Die Schulsozialarbeiterinnen beobachten, dass es für die jüngeren SuS kein Problem ist, offen zur Beratung zu gehen. Ab der 5. Klasse beginne es, dass sie von den Blicken der Mitschüler bzw. Mitschülerinnen beeinflusst werden und nicht zugeben wollen, dass sie Hilfe benötigen. Sie möchten zum Beispiel eher am freien Nachmittag oder außerhalb der Schule einen Termin vereinbaren, sozusagen „inkognito“ kommen können.

Themen der Beratung

Zu den häufigsten Themenkategorien der Schülerinnen und Schüler, die die Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen, zählen Konflikte im familiären Umfeld und/oder in der Schule (siehe

Tabelle 9). Die familiären Konflikte gehen in der Regel mit Formen emotionaler oder körperlicher Gewalt einher und begründen sich meist in Trennungszusammenhängen oder unklaren/unsicheren Perspektiven. Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern treten meist innerhalb einer Gruppe (bspw. Streitigkeiten zwischen Freunden/Freundinnen) oder zwischen Gruppen (bspw. Jungen gegen Mädchen) auf.

In der Betrachtung der Themenkategorien nach Geschlecht lassen sich zwischen Jungen und Mädchen nur geringfügige Unterschiede ausmachen. In einem gewissen Maße lässt sich die Aussage treffen, dass Mädchen emotionale Belastungen und daraus resultierende Probleme eher thematisieren als Jungen. Andererseits lässt sich die Aussage treffen, dass Jungen tendenziell mit auffälligem oder als störend empfundenem Verhalten auf Belastungen reagieren. Für Gruppen (in der Regel drei bis fünf Personen) oder Klassen lassen sich die Themen häufig auf den Schulkontext zurückführen. Hierzu zählen Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte mit Lehrpersonen oder innerhalb der Gruppe/Klasse.

Tabelle 9: Themenkategorien nach Gruppen und Geschlecht – SJ 2015/16-2016/17, CaseNet

Themenkategorie (Mehrfachnennungen möglich)	Klasse, Gruppe, Schule	prozentual	männlich	prozentual	weiblich	prozentual
Familie / sozialer Nahraum	4	7%	44	52%	82	63%
Schule	51	86%	44	52%	73	56%
Persönlichkeit	2	3%	26	31%	33	25%
[Keine Angabe]	2	3%	7	8%	13	10%
Fälle	59		85		131	

Innerhalb der Themenkategorien konnte zwischen einzelnen Themen unterschieden werden (siehe Tabelle 10). So zeigen sich Schwerpunkte bei Konflikten in der Schule (55 von 275 Fälle), im Sozialverhalten in der Schule, bei Konflikten in der Familie bzw. im sozialen Umfeld, bei den Themen Erziehung und Gewalt in der Familie bzw. im sozialen Umfeld und im Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler in der Familie bzw. im sozialen Umfeld.

Tabelle 10: Themen der Fälle – SJ 2015/16-2016/17, k.A.=12, CaseNet

Schule	115	Familie/soz. Nahraum	109	Persönlichkeit	39
Konflikte in der Schule	55	Konflikte in der Familie/ im sozialen Umfeld	40	Sozialverhalten in der Familie/ im sozialen Umfeld	24
Sozialverhalten in der Schule	30	Erziehung	37	psychische Gesundheit	9
Leistungsverhalten	20	Gewalt in der Familie/ im sozialen Umfeld	29	Delinquenz	2
Gewalt in der Schule	10	Kultur	2	Sonstiges (Sucht, physische Gesundheit, Finanzen)	4
		Gefährdungsmeldung	1		

Strategien der Schulsozialarbeit im Umgang mit den SuS

In den Interviews wurden die Schulsozialarbeiterinnen befragt, welche Strategien sie als zielführend in ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen empfunden haben. Sie heben hier folgende Aktivitäten, Materialien und Herangehensweisen hervor:

- Auslegeordnung (insb. bei Älteren): Die Themen und Gefühle werden wie bei einem Brainstorming dargestellt. So wird das eigentliche Thema herausgearbeitet, das die SuS wirklich belastet.
- Materialien für Ältere: z. B. Karten mit Gefühlen oder ein Poster als Türöffner, meist erzählen die älteren SuS jedoch von sich aus.
- Materialien zu bestimmten Themen (insb. Jüngere): Bücher über häusliche Gewalt, über Gemeinschaft, über Scheidung, über Unterschiedlichkeit, zu den Themen Mobbing, Freundschaft oder Selbstbewusstsein. Ein Memory-Spiel zum Thema Gefühle oder „Gefühlsmonster-Karten“ seien häufig ein Türöffner für Gespräche. Kleine Tiere werden zur Familienaufstellung oder Klassenaufstellung genutzt. Oftmals werden die Handpuppen Igel und Bär als „Sprachrohr“ genutzt. Die Materialien stellen laut den

Schulsozialarbeiterinnen eine gute Alternative zum Sprachkanal dar. Einige Kinder können sich darüber besser ausdrücken.

- Gute Erfahrungen hat eine Schulsozialarbeiterin bei den jüngeren Schülern/-innen mit der goldenen Regel gemacht „Man soll sich immer so verhalten, wie man von den anderen behandelt werden möchte.“
- Systemische Herangehensweise (insb. bei Jüngeren): Die Schulsozialarbeit bietet eine Plattform für die Familie, um miteinander sprechen zu können.

„Ich stütze sie, ich bin wie ihr Anwalt, bin dabei, nehme aber nicht Partei. Ich gebe wirklich die neutrale Möglichkeit, für, dass sie miteinander sprechen. In einer Form, wo es dann nicht sofort in irgendwelche [...] Anschuldigungen oder so übergeht.“ (Schulsozialarbeiterin im Interview)

5.2 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Im Folgenden sollen hinderliche und förderliche Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit Nidau beschrieben werden. Als hinderliche Rahmenbedingungen konnten nach Meinung einiger Schulakteure (insb. Lehrkräfte Balainen und Schulleitung Weidteile) die zeitlich nicht ausreichende Präsenzzeit der Schulsozialarbeiterinnen identifiziert werden. Zudem sind einige der Meinung, dass die Büros in Burgerbeunden und Balainen nicht optimal gelegen sind: Das Büro in Balainen liegt im weniger frequentierten Neubau, das Büro in Burgerbeunden lag im Trakt der älteren SuS. Einerseits erschwere das den Jüngeren den Zugang, weil sie ggf. Angst haben, den Großen zu begegnen. Die Älteren wiederum wollen ggf. nicht von den Gleichaltrigen gesehen werden, wenn sie die Schulsozialarbeit aufsuchen. Der Umzug in einen neuen Raum am Standort Burgerbeunden zum Schuljahr 2017/18 relativiert diese Bedingungen zum Teil. Als weitere hinderliche Bedingungen besteht generell die Herausforderung für die Schulsozialarbeiterin der Schulstandorte Balainen und Burgerbeunden darin, zwei Schulen gleichzeitig zu betreuen.

Eine Hürde für die Schulsozialarbeit ist die noch mangelnde Offenheit und Kooperationsbereitschaft von einzelnen Lehrpersonen. So meint bspw. eine Schulleitung: *„Es gibt immer noch Lehrpersonen, welche als Einzelkämpfer gelten. Bei ihnen finden Fach(-Lehr-)Personen oft noch verschlossene Türen. Die Tendenz ist jedoch stark abnehmend. U. a. das Einrichten von Klassenratslektionen hat die Strukturen etwas gelockert. Die Schulsozialarbeiterin kann an den Klassenratslektionen teilnehmen.“* Von den Schulsozialarbeiterinnen werden folgende Gründe für die ausbleibende Kooperation vermutet, die sich zum Teil in der Online-Befragung der Lehrkräfte bestätigt haben:

- einzelne Lehrkräfte kommen gut mit ihrer erweiterten Aufgabe zurecht und sehen keinen Bedarf, abzugeben (hat sich in Online-Befragung bestätigt);
- einzelne Lehrkräfte kennen das Angebot der Schulsozialarbeit nicht ausreichend/ haben es nicht präsent (hat sich in Online-Befragung bestätigt);
- einzelne Lehrkräfte empfinden es als persönliches Versagen, wenn bekannt wird, dass ein Kind ihrer Klasse ein Problem hat und sie es nicht selber meistern können;
- einzelne Lehrkräfte arbeiten lieber alleine;
- einzelne Lehrkräfte vertrauen der Schulsozialarbeit (noch) nicht;
- einzelne Lehrkräfte meinen, es sei besser, wenn nicht zu viele Person in einen Fall involviert werden (hat sich in Online-Befragung bestätigt);

- einzelne Lehrkräfte befürchten, ihnen entgingen wichtige Informationen zu ihren SuS, wenn sie einen Fall an die Schulsozialarbeit abgeben (wünschen sich Transparenz) (hat sich in Online-Befragung bestätigt);
- einzelne Lehrkräfte empfinden die Schulsozialarbeit als Konkurrenz.

Von den befragten Lehrkräften wurden als hinderliche Bedingungen genannt, dass in Weidteile eine hohe Flexibilität bei hoher Diversität der Schülerinnen, Schüler und Eltern gefordert („Multikultur“) sei. Zudem wird mangelnde Zeit auf Seiten der Lehrpersonen für Absprachen mit der Schulsozialarbeit angeführt. Bezüglich der Rahmenbedingungen wird zudem erwähnt, dass im Kindergarten der Zugang zur Schulsozialarbeit nur mittelbar laufe: die Unterstützung der Schulsozialarbeiterin wird meistens von der Lehrperson organisiert. Die Kinder seien noch zu jung, um die Unterstützungsfunktion der Schulsozialarbeit einschätzen zu können, wenn sie nicht schon einmal bei ihr waren.

Die Schulsozialarbeiterinnen sehen einerseits den guten Kontakt zu den Schulleitungen als förderliche Rahmenbedingung, aber auch die Begleitung durch die Abteilung Bildung, Kultur und Sport der Stadt Nidau. Förderlich seien zudem der regelmäßige Austausch zwischen den beiden Schulsozialarbeiterinnen sowie der Austausch mit weiteren Schulsozialarbeitenden in der Region (Intervisionsgruppe vier Mal im Jahr). Die den Schulsozialarbeiterinnen eingeräumte Selbstständigkeit in der Gestaltung ihrer Arbeit kann zudem als förderlicher Aspekt genannt werden.

5.3 Bekanntheit, Inanspruchnahme und Zusammenarbeit mit Lehrkräften

Nahezu alle in der Online-Befragung antwortenden Lehr- und Fachkräfte hatten bereits persönlichen Kontakt zu der jeweiligen Schulsozialarbeiterin. Nur fünf Personen haben noch nicht mit ihr gesprochen oder geschrieben. 81% wissen, dass mindestens eine/einer ihrer Schülerinnen bzw. Schüler unmittelbar mit der Schulsozialarbeiterin in Kontakt stand bzw. steht (siehe

Tabelle 11). Ca. ein Drittel gibt an, im aktuellen Schuljahr (2016/2017) noch keine Beratung zu einem ihrer Kinder/Jugendlichen in Anspruch genommen zu haben. Etwas weniger als ein Drittel hat sich zu einem oder zwei Kindern/Jugendlichen beraten lassen, ein Drittel zu mindestens drei Kindern/Jugendlichen. Da aus den Dokumentationen der Schulsozialarbeiterinnen und aus den weiteren Antworten der Lehrpersonen zu entnehmen ist, dass in mehreren Klassen bereits Interventionen durchgeführt wurden, ist anzunehmen, dass die Zahl der Kinder, zu denen Unterstützung in Anspruch genommen wurde, bei einigen Lehrpersonen eigentlich größer sein müsste. Es ist anzunehmen, dass einige Lehrkräfte diese Gruppeninterventionen bei der Angabe nicht berücksichtigt haben.

Tabelle 11: Antworten zum Kontakt zur SSA, Lehr- und Speziallehrpersonen

	n	Anzahl Zustimmung	Prozente Zustimmung	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Ich habe zur Schulsozialarbeiterin schon mindestens einmal persönlichen Kontakt gehabt (mit ihr gesprochen/geschrieben).	72	68	94%	1
Ich weiß, dass mind. ein/-e meiner Schüler/-innen unmittelbar (ohne dass ich mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen habe) mit der Schulsozialarbeiterin in Kontakt stand/steht.	63	51	81%	10

90% der Befragten stimmen der Aussage, die Aufgaben und Tätigkeiten der Schulsozialarbeiterin an ihrer Schule zu kennen, eher oder voll zu. Noch mehr stimmen zu, zu wissen, in welchen Fällen sie sich an die Schulsozialarbeiterin wenden können. Etwas weniger fühlen sich ausreichend über die Tätigkeiten der Schulsozialarbeiterin informiert (15% stimmen eher nicht, 1% gar nicht zu) (siehe Abbildung 2).

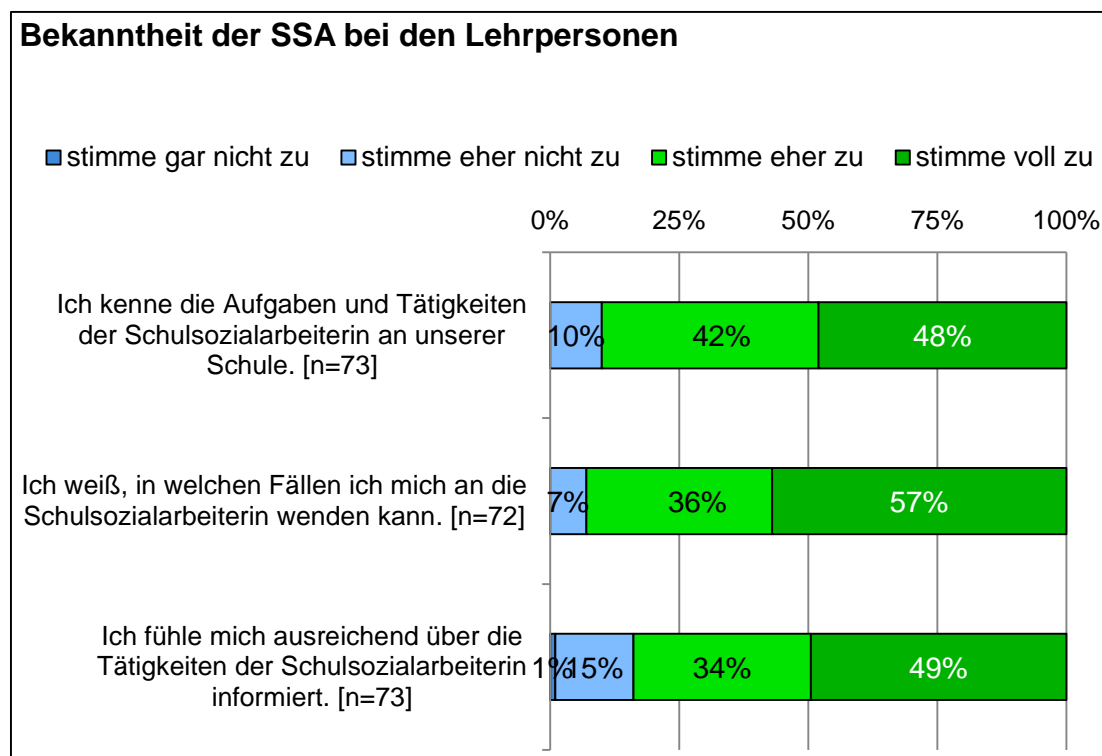


Abbildung 2: Prozentuale Antworten zur Bekanntheit der Schulsozialarbeit, Lehr- und Speziallehrpersonen

Die Befragten wurden gebeten, aus einer Liste mit Angeboten diejenigen zu kennzeichnen, die ihrer Ansicht nach Gegenstand der Schulsozialarbeit sind. Dabei waren einige Angebote enthalten, die nicht zum Repertoire der Schulsozialarbeit gehören. Es zeigt sich, dass alle Befragten die zentrale Aufgabe „Beratung/Unterstützung für SuS bei persönlichen Fragen, Problemen oder Krisen“ kennen. Die größten Unsicherheiten bestehen hier bei der „Organisation von und Mitarbeit in Projekten und Angeboten“. Hier wissen nur 43%, dass dies ein Angebot der Schulsozialarbeit ist. Einigen ist zudem nicht bewusst, dass Fortbildungen für

Lehrpersonen und Lehrerteams und psychotherapeutische Begleitung von Schülerinnen und Schülern nicht zu den Aufgaben der Schulsozialarbeit gehören (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12: Kenntnis der Angebote der Schulsozialarbeit, sortiert nach Bekanntheit, Lehr- und Speziallehrpersonen; n=73

	Anzahl korrekter Antworten	Prozente	„weiß nicht“
Beratung/Unterstützung für SuS bei persönlichen Fragen, Problemen oder Krisen	73	100%	0
Beratung und Unterstützung für Klassen bei Fragen, Problemen und Krisen	67	92%	4
Beratung/Unterstützung für Lehrpersonen und Lehrerteams bei Fragen, Problemen und Krisen mit SuS und Klassen	65	90%	5
Vermittlung und Information über Fachstellen	63	86%	12
Beratung und Unterstützung für Eltern	60	82%	9
<i>korrekt verneint:</i> Ahnden von Regelverstößen von Schülerinnen und Schülern	59	81%	13
<i>korrekt verneint:</i> Beratung und Unterstützung für Schülerinnen und Schülern bei den Hausaufgaben	58	79%	7
Vermittlung bei Familien- und Schulkonflikten	57	78%	9
Fachliche Begleitung und Mitarbeit bei Klassen- und Schulprojekten im Rahmen sozialer Fragestellungen	50	69%	13
<i>korrekt verneint:</i> Psychotherapeutische Begleitung von Schülerinnen und Schülern	50	68%	14
<i>korrekt verneint:</i> Fortbildungen für Lehrpersonen und Lehrerteams	47	64%	19
Organisation von und Mitarbeit in Projekten und Angeboten	31	43%	21

Über einen Filter wurden die 68 Personen, die bereits Kontakt zur Schulsozialarbeiterin hatten, zu ihrer Zusammenarbeit befragt. Einige Fragen wurden zudem nicht den Fachlehrpersonen oder den Lehrpersonen für Psychomotorik gestellt, da die Inhalte nicht auf ihre Tätigkeiten zuträfen. Am häufigsten kommt es vor, dass die Schulsozialarbeit Kinder/Jugendliche aus den Klassen der Lehrpersonen persönlich unterstützt (bei 95% der befragten Lehrpersonen). Ebenfalls ein sehr großer Teil der Lehrpersonen hat bereits mindestens einmal mit der Schulsozialarbeiterin über einen Schüler bzw. eine Schülerin der eigenen Klasse gesprochen. Klasseninterventionen sind bei ca. der Hälfte derjenigen durchgeführt worden, die eine Klasse betreuen. Am seltensten (11%) wird in Anspruch genommen, dass die Schulsozialarbeiterin an Gesprächen mit den sozialen Diensten oder anderen Fachstellen (z.B. Beistandschaft, Rundgespräch) teilnimmt. 30% hatten die Schulsozialarbeiterin bereits bei einem Elterngespräch dabei. Ein Drittel hat von der Schulsozialarbeiterin Informationen über ein bestimmtes

inhaltliches Thema (z. B. Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen), 39% über Fachstellen erhalten. 40% geben zudem an, dass die Schulsozialarbeiterin sie bereits mindestens einmal in einer Gefährdungssituation einer Schülerin bzw. eines Schülers unterstützt hat (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Inanspruchnahme der SSA, sortiert nach Häufigkeit, Lehr- und Speziallehrpersonen

	n	Anzahl Zustimmung	Prozente	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Die Schulsozialarbeiterin hat bereits mindestens ein Kind aus meiner Klasse persönlich unterstützt (z.B. mit ihm ein Gespräch geführt).	60	57	95%	6
Ich habe mit der Schulsozialarbeiterin (seit Beginn ihrer Tätigkeit) bereits mindestens einmal über ein Kind aus meiner Klasse gesprochen.	66	56	84%	
Die Schulsozialarbeiterin hat in meiner Klasse bereits mindestens eine Aktivität (Intervention oder Prävention) durchgeführt. (Nicht PSM befragt)	56	29	52%	9
Die Schulsozialarbeiterin hat mindestens einmal ein Gespräch mit Eltern geführt, dass ich an ihrer Stelle hätte führen müssen, wenn sie nicht da wäre.	47	20	43%	4
Die Schulsozialarbeiterin hat mich bereits mindestens einmal in einer Gefährdungssituation einer meiner Schüler/-innen unterstützt.	59	24	40%	9
Die Schulsozialarbeiterin hat mir bereits mindestens einmal Informationen über Fachstellen gegeben.	61	24	39%	7
Die Schulsozialarbeiterin hat mich mindestens einmal bei der Vorbereitung eines Gesprächs mit Eltern unterstützt. (Nicht FLP befragt)	49	18	37%	2
Die Schulsozialarbeiterin hat mindestens einmal ein Gespräch mit den sozialen Diensten oder anderen Fachstellen geführt, das ich an ihrer Stelle hätte führen müssen, wenn sie nicht da wäre. (Nicht FLP befragt)	56	20	36%	11
Die Schulsozialarbeiterin hat mir bereits mindestens einmal Informationen über ein bestimmtes inhaltliches Thema (z.B. Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen) gegeben.	61	20	33%	7
Ich habe schon mindestens einmal die Schulsozialarbeiterin bei einem Elterngespräch dabei gehabt. (Nicht FLP befragt).	50	15	30%	1
Die Schulsozialarbeiterin hat mich mindestens einmal bei der Vorbereitung eines Gesprächs mit den sozialen Diensten oder anderen Fachstellen unterstützt (z.B. Beistandschaft, Rundgespräch).	59	8	14%	8

	n	Anzahl Zustimmung	Prozente	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Ich habe schon mindestens einmal die Schulsozialarbeiterin bei einem Gespräch mit den sozialen Diensten oder anderen Fachstellen dabei gehabt (z.B. Beistandschaft, Rundgespräch).	61	7	11%	7

Um die Gründe zu erörtern, aus denen einzelne Lehrpersonen bisher noch keine Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen, wurden die jeweiligen Personen befragt. Drei meinen, dass es in ihrer Klasse bisher keine Probleme gab, die für die Schulsozialarbeit relevant waren. Zwei Personen meinen, dass bereits genügend andere Personen involviert waren und eine Person gibt an, die Probleme mit den Schülerinnen und Schülern (bisher) selbstständig zu lösen.

In den Interviews beschreiben die Schulsozialarbeiterinnen, dass vereinzelte Lehrkräfte sozialen Themen einen relativ niedrigen Stellenwert gäben und befürchteten, dass die SuS wichtigen Unterrichtsstoff verpassen, während sie bei der Schulsozialarbeit sind. Andere Lehrpersonen gäben der Schulsozialarbeit hingegen einen hohen Stellenwert und plädierten dafür, dass die SuS rasch zur Schulsozialarbeiterin gehen, wenn es ihnen schlecht geht. Für die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften sei viel Flexibilität nötig. Als Katalysator für den Vertrauensaufbau bei den Lehrkräften beschreibt eine Schulsozialarbeiterin die Arbeit an einem gemeinsamen Fall: *„Was dann wirklich hilft, ist wenn man dann einen gemeinsamen Fall hat [...] und dann wirklich auch merkt, wie die andere funktioniert und vielleicht ein erfolgreicher Fall, dass da wirklich auf dem aufgebaut werden kann.“* (Schulsozialarbeiterin im Interview)

5.4 Resultate bei den Schülerinnen und Schülern

Bei den Schülerinnen und Schülern nehmen die 73 in der Online-Befragung befragten Lehr- und Speziallehrpersonen eindeutig positive Veränderungen wahr (siehe Tabelle 14).

Tabelle 14: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA bei den Kindern, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen

	n	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Ich habe den Eindruck, die Schulsozialarbeiterin kann den Schülerinnen und Schülern gut helfen.	66	47	16	2	1	7
Meine Schülerinnen und Schüler wissen zum Großteil, dass sie sich mit ihren Problemen auch direkt an die Schulsozialarbeiterin wenden können.	64	38	16	8	2	9
Die beratenen SuS wirken erleichtert.	44	23	19	1	1	18
Die beratenen SuS wirken weniger traurig.	41	18	22	0	1	22
Die beratenen SuS haben weniger Probleme im Umgang mit Mitschülern/Mitschülerinnen.	36	9	26	0	1	26
Die beratenen SuS können sich besser im Unterricht konzentrieren.	36	6	26	2	2	26

95% der antwortenden Lehrpersonen stimmen (eher) der Aussage zu, dass die Schulsozialarbeit den SuS gut helfen könne, 84%, dass die SuS zum Großteil wüssten, dass sie sich auch direkt an die Schulsozialarbeit wenden könnten (siehe Tabelle 14). Fast alle meinen, die beratenen Schülerinnen und Schüler wirken nach der Begleitung durch die Schulsozialarbeit erleichtert (95% stimmen (eher) zu), weniger traurig (98%) und haben weniger Probleme im Umgang mit Mitschülern/Mitschülerinnen (97%). Etwas weniger (89%) sehen zudem, dass sich die beratenen Kinder besser im Unterricht konzentrieren können. In offenen Antworten beschreiben einige Lehrkräfte zudem weitere Resultate bei den Schülerinnen und Schülern. So wird beschrieben, dass die Kinder von der Schulsozialarbeiterin konkrete Lösungswege für ihre Probleme aufgezeigt bekommen, sie bei der Schulsozialarbeiterin ihre Sorgen sicher deponieren können und sie jemand haben, der ihnen zuhört, die Stimmung zu Hause entspannter sei, sie selbstbewusster seien, der „Druck im System“ auf die Kinder/Jugendlichen abnehme und insbesondere auf die Kinder mit besonderem Förderungsbedarf nun mehr Verlass in der Schule sei. Von einer Schulleitung wird zudem noch darauf hingewiesen, dass sich Datenschutz und Schweigepflicht positiv auf das Wohlbefinden der Ratsuchenden auswirken, da nur so ausnahmsweise die Möglichkeit besteht, sich frei zu äußern.

Tabelle 15: Absolute Antworten zur Kenntnis der SuS der SSA, Schulleitungen und Lehrpersonen, Online-Befragung

	n	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/ kann ich nicht beantworten
Schulleitungen: Ich habe den Eindruck, dass die Schüler/-innen die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können.	5	3	2			
Lehrpersonen: Ich habe den Eindruck, dass die Schüler/-innen die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können.	55	24	24	6	1	

Nach Meinung der Schulleitungen können die SuS die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten unterscheiden (siehe Tabelle 15).

Weitere durch die Schulsozialarbeit ausgelösten Resultate werden von den Schulleitungen genannt: beispielsweise, dass die Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeiterin auch aufsuchten, wenn keine Probleme vorhanden sind. Es wird zudem beschrieben, dass die Schulsozialarbeit beruhigend und entlastend wirke, weil Probleme von Kindern auf mehrere Schultern verteilt werden können. Das Klassenklima bleibe dadurch auch ruhiger und konstruktiver. Eine Schulleitung meint, dass durch die Schulsozialarbeit soziale Probleme nun häufiger aufgedeckt werden. Die Erwartungen, den Kindern zu helfen, seien eher gestiegen.

In den Erhebungen mit den Kindern und Jugendlichen zeigt sich, dass sie die Schulsozialarbeit als Unterstützung in Problemsituationen angenommen haben. Sie sehen die Schulsozialarbeiterin unter anderem als Mediatorin in Streitsituationen in der Schule. Auch Gespräche der

Schulsozialarbeiterin mit Eltern und Lehrpersonen werden als hilfreiche Strategien genannt. Die Jüngeren beschreiben diverse themenbezogene Materialien (Bilderbücher, Karten, ...), die ihnen in der Beratung der Schulsozialarbeiterin bei der Lösung ihrer Probleme geholfen haben. Von den Älteren wird zudem betont, dass die Schulsozialarbeit ihnen zuhört und sie aufmuntern kann. Als hilfreich sehen die Kinder und Jugendlichen die Tipps und Tricks für zukünftige herausfordernde Situationen an (bspw. zum Umgang mit den eigenen Emotionen), die sie mit der Schulsozialarbeiterin erarbeitet haben. Es zeigt sich, dass die Befragten darauf vertrauen, dass den SuS in schwierigen Situationen von der Schulsozialarbeiterin geholfen werden kann.

Zudem werden von einigen SuS aus eigener Erfahrung positive Folgen der Beratung beschrieben. So habe sich durch die Beratung bspw. die Situation zu Hause entspannt. In einem Fall ist eine „Übergaberegulation“ der Kinder zwischen Vater und Mutter getroffen worden, was ein Aufeinandertreffen der Eltern verhindert; in einem anderen Fall streiten sich die Eltern weniger und weitere häusliche Gewalt konnte verhindert werden. Im dritten Fall stritten sich die Eltern vorübergehend weniger. Von zwei Kindern wird erwähnt, dass sich durch die allgemeine Entlastung auch die Situation in der Schule entspannt habe. Bei einem anderen Kind hat sich die Beziehung zur Klassenlehrperson unbeschwerter gestaltet, da die Lehrerin die Situation des Kindes nun kenne und mehr Verständnis für sein Verhalten habe. Die Älteren beschreiben allgemein, ihnen gehe es besser. Zwei bemerken ein gestärktes Selbstbewusstsein, zwei gesteigerte schulische Leistungen und in einem Fall wird beschrieben, dass die Situation mit den Eltern sich beruhigt habe.

In den Interviews beschreiben die Schulsozialarbeiterinnen folgende Veränderungen bei den unterstützten SuS:

- Aufbau von Sozialkompetenzen: Mehr Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Erlernen von Konfliktstrategien (bspw. Alternativen zum Schlagen), höhere Selbstwirksamkeitserwartungen (*„Was wichtig ist, denke ich, dass sie wirklich auch oftmals die Erkenntnis erlangen ‚Ich kann etwas verändern. Ich bin nicht ohnmächtig ausgeliefert.‘“* (Schulsozialarbeiterin im Interview))
 - Erlernen von Umgang mit Gefühlen: Frustrationstoleranz, Selbstkontrolle und -reflexion (Basis zum Aufbau von Beziehungen)
 - Erlernen von Kommunikation(-strategien)
 - Aufbau von Lernstrategien
 - Abbau/Prävention von Mobbing
 - Stärkung des Familiensystems, ggf. durch Vernetzung mit den passenden Fachstellen
 - Entlastung durch einfaches Zuhören und ernst nehmen ohne Bewertung bzw. Noten
 - Entlastung durch Aufarbeitung von vermeintlichen Schuldfragen in der Familie
- ➔ dadurch Ausgeglichenheit und mehr Kapazität für schulische Belange

Fallbeispiele

Ursprünglich geplant war, die Schulsozialarbeit anhand von Fallbeispielen zu illustrieren. Am konkreten Fallbeispiel lässt sich am besten erkennen, in welchen Situationen und Umständen die Schulsozialarbeit ihre Wirkung entfalten kann. Dieses Vorhaben kann aber nicht umgesetzt werden. Die wichtigste Voraussetzung für eine wirkungsvolle Schulsozialarbeit ist die Schweigepflicht, die Vertraulichkeit und der Datenschutz. Immer wieder gibt es Situationen, in welchen Schülerinnen und Schüler die Hilfe der Schulsozialarbeiterinnen suchen unter der Bedingung, dass weder Eltern noch Lehrpersonen etwas davon wissen. Erst wenn klar wird, dass für eine Verbesserung der Situation der Einbezug von betroffenen Personen wichtig ist, werden mit dem Einverständnis der Klientin oder des Klienten weitere Personen einbezogen. Typische und eindrückliche Fallbeispiele lassen sich aber nicht so anonymisieren, dass keine Rückschlüsse auf die eigentlichen Personen möglich sind, weshalb darauf verzichtet werden muss.

Damit doch ein Einblick in die Tätigkeit der Schulsozialarbeit möglich wird, sind nachfolgend häufig vorkommende Themen aufgelistet. Die Aufzählung ist nicht nach Prioritäten geordnet. Vielmehr orientiert sich die Aufzählung an den in Tabelle 10 Seite 25 aufgeführten Bereichen Schule, Familie/sozialer Nahraum und Persönlichkeit.

- Sozialverhalten in der Schule (eigenes oder das von anderen)
- ausgeschlossen sein - sich ausgeschlossen fühlen (von Kollegen, Freunden, in der Klasse)
- Peer-Konflikte (Streit, Mobbing, Sucht, Freundschaften, Beziehungen)
- Neue Medien (Umgang, Cybermobbing, Persönlichkeitsschutz)
- Leistungsdruck durch Eltern – Lernverhalten (Motivation, Konzentration, Übertritt in Sek I)
- Konflikte in der Familie (Eltern, Geschwister, Kultur, Finanzen, Trennungs- und Scheidungssituationen)
- häusliche Gewalt
- Suchtverhalten (Kind oder Eltern)
- psychische Probleme von Eltern oder Kind (diagnostizierte psychische Störungen, Lebensmüdigkeit, Selbstmordgedanken, Perspektivenlosigkeit)
- Konflikte im sozialen Umfeld (z.B. Erpressungen und/oder Gewalt durch andere Kinder, Belästigungen)
- Selbstverletzungen (eigene oder die von anderen)
- Schwangerschaft
- delinquentes Verhalten
- Essverhalten

5.5 Resultate in den Klassen

Der überwiegende Großteil derjenigen Lehrpersonen, bei denen die Schulsozialarbeiterin bereits eine Klassenintervention durchgeführt hat, sieht laut Online-Befragung positive Veränderungen bei den Schülerinnen und Schülern (80%) (siehe Abbildung 3). 93% von diesen Lehrpersonen stimmen (eher) zu, dass nach der Intervention in der Klasse rücksichtsvoller miteinander umgegangen wird und es weniger Streit zwischen den Schülerinnen und Schülern gibt. Ähnlich viele meinen, dass es auch (eher) seltener zu emotionalen Überreaktionen kommt.

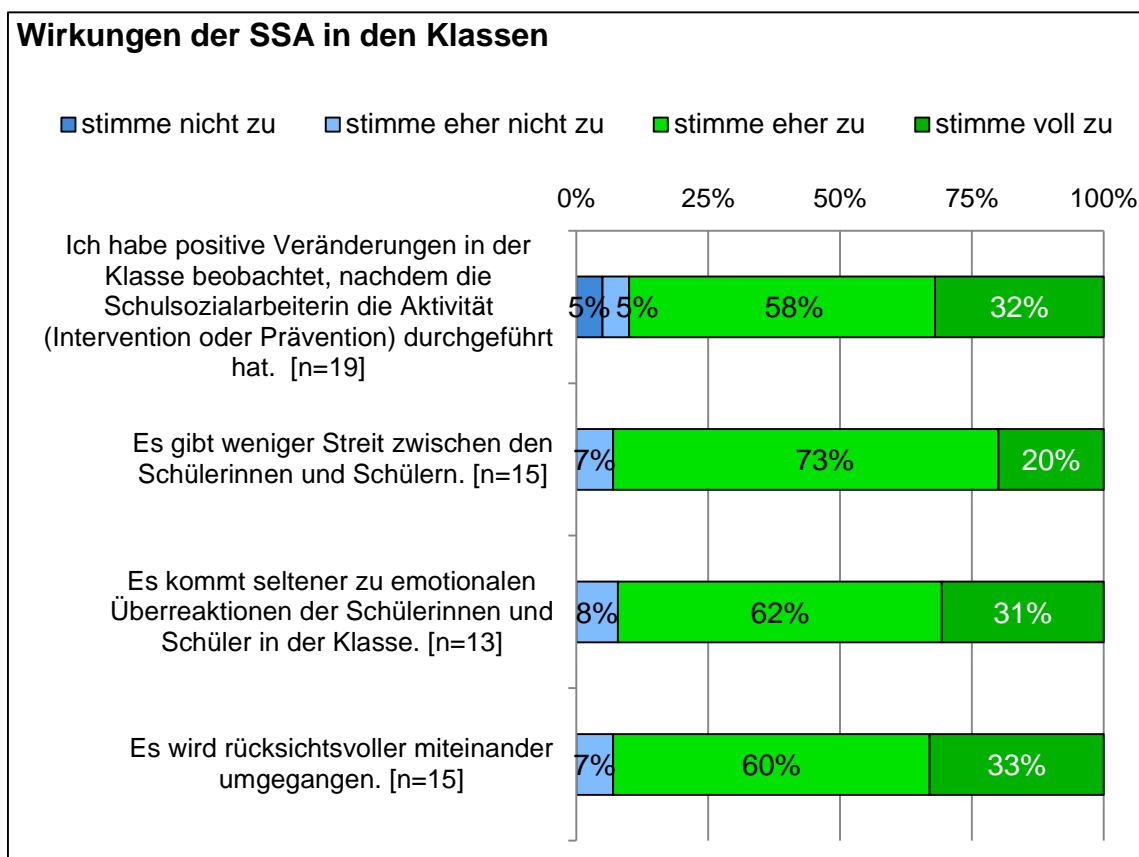


Abbildung 3: Prozentuale Antworten zu Resultaten der SSA in den Klassen, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen

Rückmeldungen von Lehrpersonen zu durchgeführten Präventionsprojekten in den Klassen zeigen, dass das Thema Gefühle bei den SuS durch die Intervention Platz bekommen habe und dass sich das Klassenklima verbessert habe. Die eine Klasse habe bspw. nun eine „Wut-kiste“, in die die SuS schreien können, wenn sie wütend sind. Schimpfwörter haben sie auf die Schimpfwörterinsel geschickt und seitdem werden sie nicht mehr genutzt.

5.6 Resultate bei den Eltern

In Bezug auf die Resultate, die bei den Eltern ausgelöst wurden, sind die Antworten der Lehrpersonen in der Online-Befragung eindeutig. Alle stimmen voll oder eher zu, dass die Schulsozialarbeit den Eltern gut helfen könne und eine gute Ansprechpartnerin sei, dass sich die Eltern-Kind-Beziehung verbesserte habe und dass die Eltern über die Schulsozialarbeit Zugang zu passenden Fachstellen bekommen haben (siehe Abbildung 4). Zur Einordnung der

Ergebnisse soll an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit mit den Eltern nur einen kleinen Teil der Schulsozialarbeit ausmachen soll und dies auch umsetzt. Lediglich bei 4% aller Fälle handelt es sich um Elternberatung (siehe Tabelle 5), insbesondere bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern werden zudem häufig Eltern hinzugezogen. Im Vordergrund steht hier jedoch die Triage-Funktion, insbesondere die Weiterleitung der Eltern an passende Fachstellen.

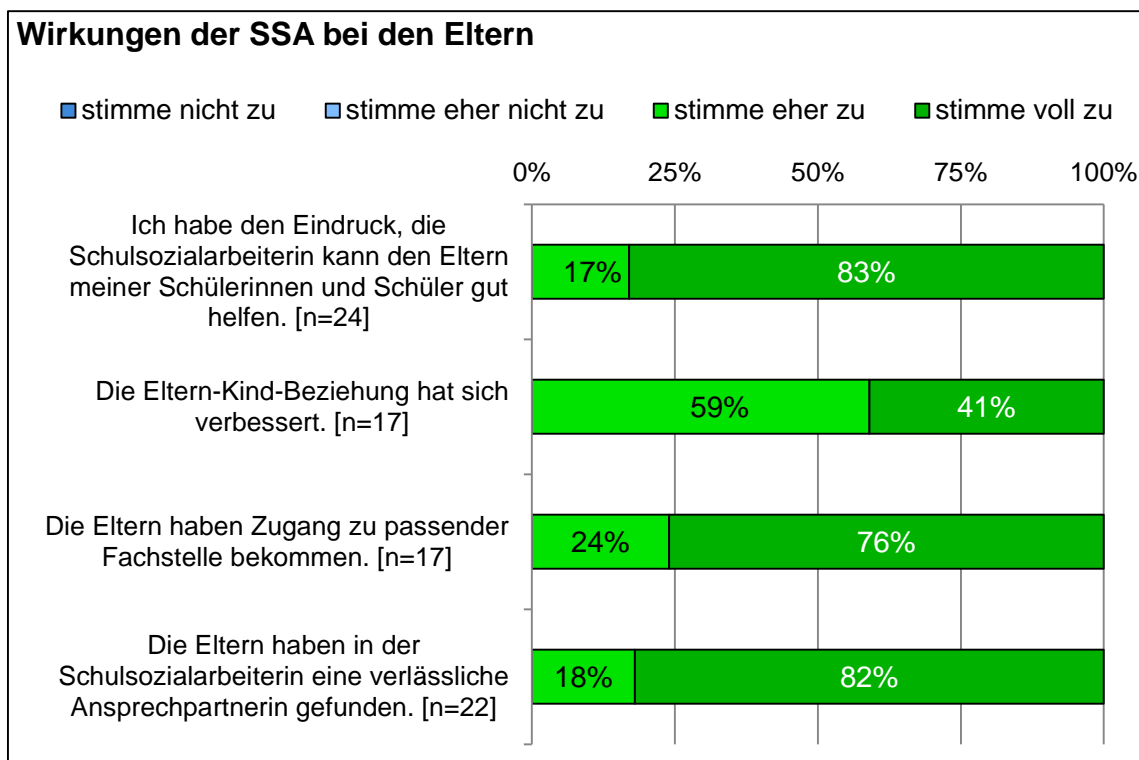


Abbildung 4: Prozentuale Antworten zu Resultaten der SSA bei den Kindern, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen

Von den Schulleitungen wird eingeschätzt, dass die Eltern die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können (stimmen voll oder eher zu).

Tabelle 16: Absolute Antworten zur Kenntnis der SSA der Eltern, Schulleitungen und Lehrpersonen, Online-Befragung

	n	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/ kann ich nicht beantworten
Schulleitungen: Ich habe den Eindruck, dass die Eltern die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können.	5	1	4			
Lehrpersonen: Ich habe den Eindruck, dass die Eltern die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können.	45	11	22	10	2	

Aus Sicht der Schulsozialarbeiterinnen werden insbesondere folgende Resultate bei den Eltern wahrgenommen: Eltern finden in Schulsozialarbeit vertrauensvolle Ansprechpartnerin; Eltern fühlen sich entlastet durch die neu installierten Hilfen oder gemeinsam gefundenen Regelungen aus der Beratung.

Fallbeispiele

Häufig vorkommende Probleme, mit welchen sich Eltern an die Schulsozialarbeit wenden sind.

- Erziehungsfragen (z.B. Pubertät, Freiheiten und Grenzen, Freizeit, Verhalten, neue Medien)
- Migration - Integration
- Häusliche Gewalt
- Suchverhalten (Eltern oder Kind)
- Psychische Probleme von Eltern oder Kind (diagnostiziere psychische Störungen)
- Trennungs- und Scheidungssituationen
- Arbeitssituation (Arbeitszeiten, Kinderbetreuung, Finanzen)

Eindrücke der Schulsozialarbeiterinnen aus Beratungen von Eltern sind beispielsweise:

„[...] konnte ich ihr das Gefühl vermitteln, dass es nicht darum ging [die Tochter] wegzunehmen von zu Hause, weil das war ihre große Angst, [...] sondern, dass es wirklich darum geht, vor Ort zu unterstützen und eben jetzt zu intervenieren, bevor es zu spät ist.“ (Schulsozialarbeiterin im Interview)

Oder:

„Was ich bei der Mutter so erlebt habe, ist, dass sie die Unterstützung sehr schätzt. Sie war sehr alleine mit diesen Themen und sehr froh darüber, jemanden zum Sprechen zu haben. So konnte sie auch ihre Schwierigkeiten ansprechen, ihre Grenzen in der Erziehung eingestehen und fehlende Strategien entwickeln.“ (Schulsozialarbeiterin im Interview)

5.7 Resultate bei den Lehr- und Speziallehrpersonen

85% der in der Online-Befragung befragten Lehr- und Speziallehrpersonen sagen, die Arbeit der Schulsozialarbeit habe sie (eher) entlastet. 10% stimmen hier eher nicht zu, 5% (3) stimmen nicht zu. Von diesen drei Personen kennen zwei die Aufgaben der SSA eher nicht, fühlen sich (eher) nicht ausreichend informiert und wissen auch eher nicht, in welchen Fällen sie sich an die Schulsozialarbeit wenden können. In einem Fall wurde die Lehrperson zu zwei Kindern/Jugendlichen beraten/unterstützt, die anderen beiden machen keine Angabe zur Anzahl der Kinder, zu denen beraten wurde. In einem Fall wird angegeben, dass mit der Schulsozialarbeiterin bisher noch nicht über ein Kind aus der Klasse gesprochen wurde. 81% der Befragten sehen, dass ihnen durch die Arbeit der Schulsozialarbeiterin Zeit für andere Dinge verschafft wurde. Auch die Schulleitungen haben den Eindruck, die Schulsozialarbeiterin könne die Lehrpersonen und Speziallehrpersonen gut unterstützen (3 stimmen voll, 2 eher zu).

Tabelle 17: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA bei Lehr- und Speziallehrpersonen, Online-Befragung

	n	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Die Arbeit der Schulsozialarbeit hat mich entlastet.	58	33	16	6	3	2
Die Arbeit der Schulsozialarbeit hat mir Zeit verschafft, mich um andere Dinge zu kümmern.	56	25	20	8	3	16
Die Unterstützung der Schulsozialarbeit zum/zu den Elterngespräch/-en war sinnvoll.	19	15	4	0	0	10
Die Unterstützung der Schulsozialarbeit zum/zu den Gespräch/-en mit den sozialen Diensten oder anderen Fachstellen war sinnvoll (z.B. Beistandschaft, Rundgespräch).	14	10	4	0	0	9

Für die in der Online-Befragung befragten Lehr- und Speziallehrpersonen, die bereits einmal von der Schulsozialarbeiterin bei einem Elterngespräch oder einem Gespräch mit den sozialen Diensten unterstützt wurden, war diese Unterstützung (eher) sinnvoll. Zwölf Lehrpersonen erläuterten dies wie folgt: So meint die Hälfte, die Schulsozialarbeiterin konnte in herausfordernden Situationen gut unterstützen. Fünf Personen unterstreichen, wie hilfreich die externe Sicht bzw. die weitere Perspektive der Schulsozialarbeiterin im Umgang mit den Eltern sei.

Vier der Befragten machen nähere Angaben zum Vorteil der Unterstützung bei Gesprächen mit den sozialen Diensten. Drei heben den fachlichen Input und das „Insider-Wissen“ der Schulsozialarbeit hervor. Eine Lehrperson unterstreicht hingegen die zeitliche Einsparung, die durch die Informationsbeschaffung durch die Schulsozialarbeiterin entsteht. Von Seiten der Schulleitungen wird eingeschätzt, dass die Lehrkräfte die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können und dass die Schulsozialarbeiterin die Lehrpersonen gut unterstützen kann (siehe Tabelle 18).

Tabelle 18: Absolute Antworten zur Kenntnis der SSA der Lehrpersonen, Schulleitungen; n=5, Online-Befragung

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/ kann ich nicht beantworten
Ich habe den Eindruck, dass die Lehrkräfte die Schulsozialarbeit gut von anderen Beratungsangeboten der Schule unterscheiden können.	2	3			
Ich habe den Eindruck, die Schulsozialarbeiterin kann die Lehrpersonen und Speziallehrpersonen gut unterstützen.	3	2			

Belastungsindex Lehrpersonen

Die Lehr- und Speziallehrpersonen wurden in der Online-Befragung nach ihrer aktuellen Belastung durch soziale Probleme der Schülerinnen und Schüler befragt. Die Frage wurde identisch gestellt wie bei der Bedarfsanalyse im Jahr 2013: „Wie hoch schätzen Sie Ihre aktuelle Belastung ein, die durch soziale Probleme von Schüler/-innen verursacht wird?“ Sie konnte

dabei auf einer Skala von niedrig (1) bis hoch (5) beantwortet werden. Betrachtet man die Mittelwerte der Antworten, bedeutet somit eine höhere Zahl eine höhere Belastung. Für die befragten Lehr- und Speziallehrpersonen ergibt sich in der aktuellen Befragung (2017) ein Mittelwert von 2,6 (siehe Abbildung 6). Da in der Bedarfsanalyse 2013 kein schulübergreifender Belastungsindex angegeben wurde, kann hier kein Vergleich vorgenommen werden.

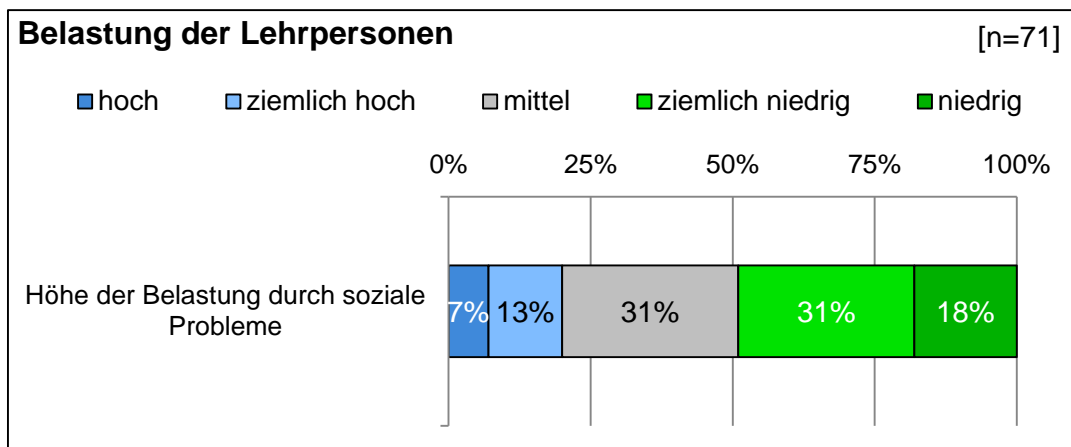


Abbildung 5: Prozentuale Antworten zur aktuellen Belastung, Lehr- und Speziallehrpersonen; n=71, Online-Befragung

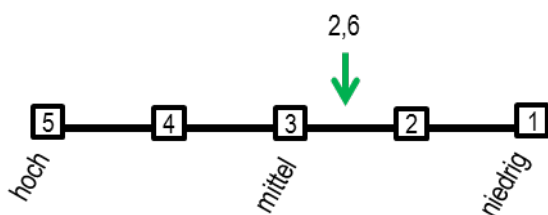


Abbildung 6: Mittelwert des Belastungsindex' von Lehrpersonen, Lehr- und Speziallehrpersonen; n=71, Online-Befragung

5.8 Resultate bei den Schulleitungen

Die Schulleitungen empfinden (laut Aussagen in der Online-Befragung) alle eine Entlastung durch die Arbeit der Schulsozialarbeit u. a. in Gefährdungssituationen von Schülerinnen und Schülern. Für diejenigen, die bereits einmal von der Schulsozialarbeiterin bei einem Elterngespräch oder einem Gespräch mit den sozialen Diensten unterstützt wurden, war diese Unterstützung (eher) sinnvoll. Bei drei Schulleitungen habe zudem die Anzahl der Anfragen von Lehrpersonen bzgl. sozialer Problemstellungen der SuS (Kurzgespräche) eher abgenommen. Zwei der Befragten sehen dies eher nicht so (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA bei Schulleitungen; n=5, Online-Befragung

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Die Arbeit der Schulsozialarbeit hat mich entlastet.	3	2			
Die Arbeit der Schulsozialarbeit hat mir Zeit verschafft, mich um andere Dinge zu kümmern.	2	3			
In Gefährdungssituationen von Schülern/-innen war mir die Schulsozialarbeiterin eine wichtige Hilfe.	4	1			
Die Lehrpersonen kommen seit Beginn der Tätigkeit der Schulsozialarbeit mit weniger Anfragen bzgl. sozialer Problemstellungen der SuS zu mir (Kurzgespräche).		3	2		
Die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Elterngesprächen war sinnvoll.	3	1			1
Die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Gesprächen mit den sozialen Diensten oder anderen Fachstellen war sinnvoll (z.B. Rundgespräche).	2	2			1

Erläuternd zu den Elterngesprächen wird angeführt, dass die Zusammenarbeit stützend wirke. Die Schulsozialarbeiterin bringe große Wertschätzung in die Gespräche mit ein. Die Fallbearbeitung sei sehr konstruktiv und gleichzeitig verbindlich. Auch von den Schulleitungen werden die fachliche Kompetenz, die Zeitkapazitäten und das Wissen der Schulsozialarbeiterin um die Probleme der Schülerinnen und Schüler als förderlich beschrieben. Erläuternd zu den Gesprächen mit den sozialen Diensten wird angeführt, dass das „Insider-Wissen“ der Schulsozialarbeiterin hilfreich sei, außerdem sei ihre Unterstützung *„u. a. bei der Wiedereingliederung sehr wertvoll, Offenheit, Transparenz und klare Kommunikationswege sind geklärt und schaffen viel Sicherheit = Erfolgsfaktor“*. (Schulleitung in der Online-Befragung)

Belastungsindex Schulleitungen

Auch die Schulleitungen wurden nach ihrer aktuellen Belastung durch soziale Probleme der Schülerinnen und Schüler befragt. Die Antworten der Schulleitungen weisen, identisch zu den Lehrpersonen, einen Mittelwert von 2,6 auf und somit eine durchschnittlich mittlere bis ziemlich niedrige Belastung (siehe Abbildung 7 und Tabelle 20).

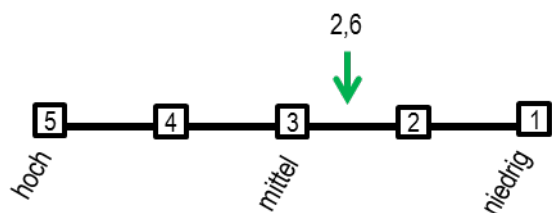


Abbildung 7: Mittelwert des Belastungsindex' von Schulleitungen, Schulleitungen; n=5, Online-Befragung

Tabelle 20: Absolute Antworten zur aktuellen Belastung, Schulleitungen; n=5

	hoch	ziemlich hoch	mittel	ziemlich niedrig	niedrig
Wie hoch schätzen Sie Ihre aktuelle Belastung ein, die durch soziale Probleme von Schüler/-innen verursacht wird?	1	2	1	1	

5.9 Resultate auf Schulebene

In der Online-Befragung sollte angegeben werden, bei welchen Problemstellungen die Lehrpersonen und Schulleitungen seit Beginn der Schulsozialarbeit in Nidau Veränderungen wahrgenommen und in welchen Bereichen sie diese (zumindest teilweise) auf die Arbeit der Schulsozialarbeiterin zurückführen. Die Problemstellungen sind dabei zum Teil aus der Bedarfsanalyse 2013 entnommen, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich viele der Befragten nicht imstande fühlten, hier eine Einschätzung vorzunehmen, weshalb sich die Zahl der Antwortenden zwischen zwei Drittel und weniger als einem Viertel aller Befragten bewegt.

In der Bedarfsanalyse 2013 zeigten sich besondere Bedarfe in den Bereichen „Schwierige Familiensituationen“ und „Sozialverhalten in Schule“. Die Einschätzungen der antwortenden Lehr- und Speziallehrpersonen lassen darauf schließen, dass es in diesen beiden Bereichen (teilweise) und in den Bereichen „Sozialisations- und Betreuungsdefizite“ sowie „Mobbing, Gewalt“ durch die Arbeit der Schulsozialarbeiterin am ehesten zu Verbesserungen gekommen ist. Generell wurde in keinem Problemfeld eine Verschlechterung wahrgenommen. Die Hälfte der Antwortenden bis zu 62% sehen in den Feldern „Abwicklung von Gefährdungsmeldungen“, „Gesundheitsdefizite (Sucht, Krankheit, Behinderung)“ und „Schwierigkeiten bei der Berufswahl“ hingegen keine Veränderung. In den zentralen Aufgabenfeldern sind somit von den meisten Antwortenden positive Veränderungen wahrgenommen worden, während dies auf Nebenschauplätzen der Schulsozialarbeit weniger der Fall war (siehe Abbildung 8).

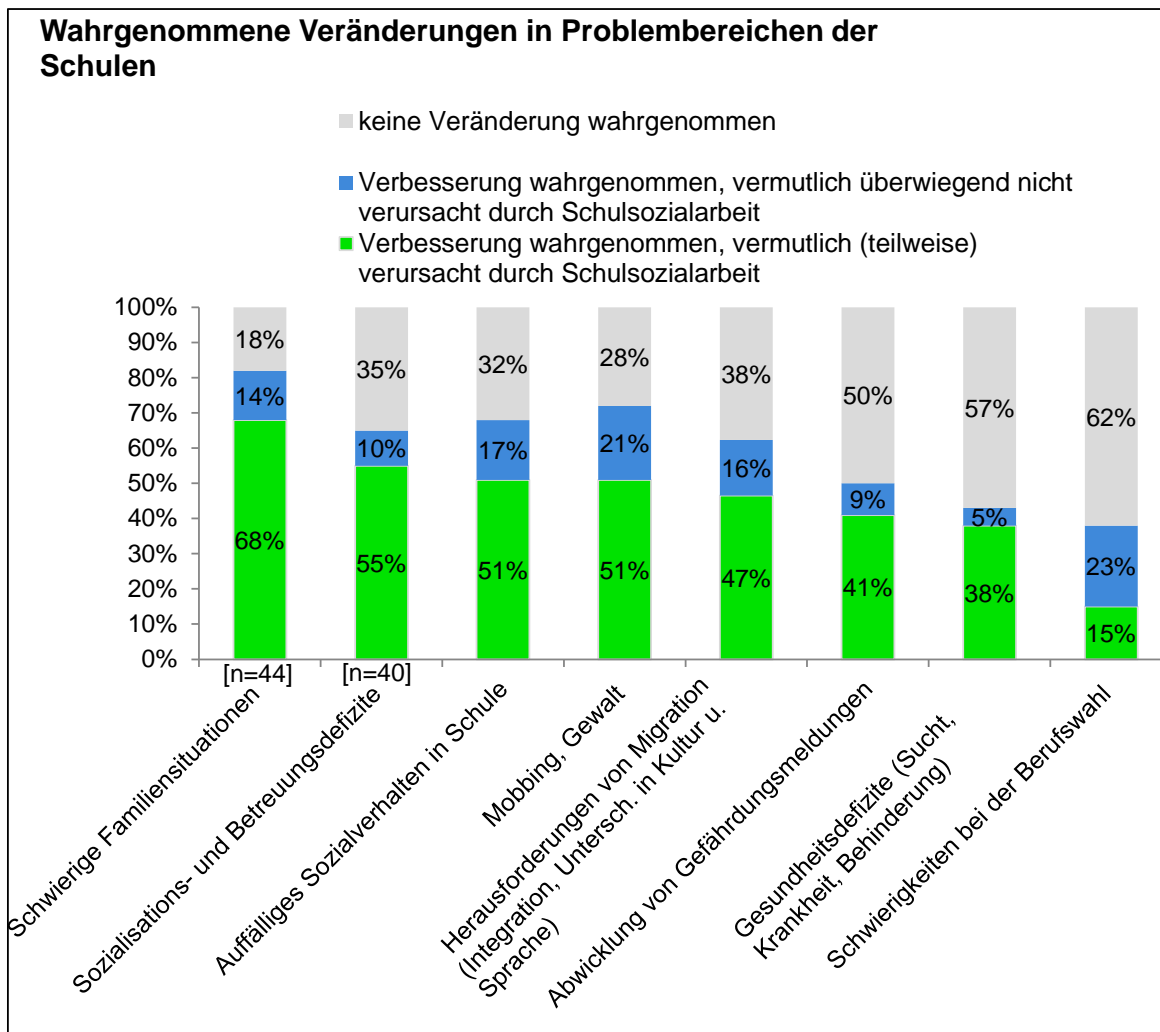


Abbildung 8: Prozentuale Antworten zu Resultaten der SSA in der Schule, sortiert nach durch die SSA verursachte Verbesserung, Online-Befragung der Lehr- und Speziallehrpersonen

Von den Schulleitungen werden ebenfalls am ehesten (teilweise) durch die Schulsozialarbeiterin verursachte Verbesserungen in den Problemfeldern „Auffälliges Sozialverhalten in Schule“ und „Schwierige Familiensituationen“ wahrgenommen (4 von 5 Schulleitungen). Von drei Schulleitungen wurden zudem positive Veränderungen im Bereich „Sozialisations- und Betreuungsdefizite“ und von zwei bei „Mobbing, Gewalt“ wahrgenommen (siehe Tabelle 21).

Tabelle 21: Absolute Antworten zu Resultaten der SSA in der Schule, Online-Befragung Schulleitungen; n=5

Problemstellungen	Verbesserung wahrgenommen, vermutlich (teilweise) verursacht durch Schulsozialarbeit	Verbesserung wahrgenommen, vermutlich überwiegend nicht verursacht durch Schulsozialarbeit	keine Veränderung wahrgenommen	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Auffälliges Sozialverhalten in Schule	4		1	
Mobbing, Gewalt	2		2	1
Schwierige Familiensituationen	4		1	
Sozialisations- und Betreuungsdefizite	3		2	

Schwierigkeiten bei der Berufswahl		1	2	2
Herausforderungen von Migration (Integration, Unterschiede in Kultur und Sprache)			4	1
Gesundheitsdefizite (Sucht, Krankheit, Behinderung)	1		2	2
Abwicklung von Gefährdungsmeldungen			4	1
Delinquenz	1		3	1

5.10 Vernetzung mit Fachstellen

Die Schulsozialarbeiterinnen haben sich zu Beginn ihrer Arbeit gemeinsam bei einigen Fachstellen (jeweils rund eine Stunde) persönlich vorgestellt: Erziehungsberatung Biel, Sozialdienst in Nidau, Kinder- und Erwachsenenschutz (KES), Jugendarbeit. Zudem nehmen sie regelmäßig an Rundgesprächen und Netzgesprächen teil. Zusätzlich beteiligen sie sich an Sitzungen zur Schulsozialarbeit der Abteilungsleitung Bildung, Kultur und Sport (Stadt Nidau). Zum Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJD) haben sie im zweiten Jahr Kontakt aufgenommen und sich telefonisch vorgestellt. Zu einem Treffen werde es nicht kommen, da der KJD dazu keine zeitlichen Ressourcen aufbringen könne. Auch mit den Tagesschulen fand der Kontaktaufbau im Laufe der ersten beiden Jahre der Schulsozialarbeit statt. Im Mai 2017 hat eine Konferenz der Schulsozialarbeit (mit Sozialdienst, KES, Schulleitungen) stattgefunden, auf der die Beteiligten sich gegenseitig Rückmeldung gegeben haben.

Seit Oktober 2016 nehmen die Schulsozialarbeiterinnen an einer Interventionsgruppe (vier Mal im Jahr) mit sechs weiteren lokalen Schulsozialarbeitenden teil. Dies sei eine große Bereicherung für ihre Arbeit.

Die Schulsozialarbeiterinnen bewerten ihre Vernetzung positiv. Sie bewerten auch die Zusammenarbeit mit fast allen Kooperationspartnern positiv und geben an, voneinander zu wissen, wie sie arbeiten und was ihr Angebot ist. Mit der KES funktioniere es bspw. sehr gut. Dort sei eine Rücksprache jederzeit möglich. Mitarbeitende von der KES kommen regelmäßig zu Rundgesprächen und Netzgesprächen dazu. Mit den Tagesschulen pflegen die Schulsozialarbeiterinnen eine sehr niedrigschwellige Zusammenarbeit. Sie tauschen sich regelmäßig über Fälle aus. Die Sozialen Dienste kümmern sich vorwiegend um die Finanzen der Klienten und es gebe daher weniger Austausch. Aus Sicht der Schulsozialarbeiterinnen liegt es daran, dass die Sozialen Dienste überlastet sind und sich auf ihre Kernfunktion beschränken müssen. Es werde in Gesprächen deutlich, dass die Mitarbeitenden teils wenig über die Kinder in einer Familie wissen, sie halten deshalb die Schulsozialarbeit für eine wichtige ergänzende Ressource.

„Umso wichtiger, dass es uns dann gibt, die dann hören, wie es zu Hause geht und dann wirklich auch die jeweilige Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde einschalten können.“ (Schulsozialarbeiterin im Interview)

Der Grund für eine mangelnde Zusammenarbeit sei aus ihrer Sicht immer eine Überlastung der externen Stellen. Sie nehmen an, dass sich Zusammenarbeit noch weiterentwickeln und festigen oder an einigen Stellen vielleicht auch nicht ergeben wird, weil es nicht notwendig sei.

Sowohl die Lehrpersonen als auch die Schulleitungen meinen, dass ein gut funktionierendes Netzwerk durch die Schulsozialarbeit aufgebaut wurde (siehe Tabelle 22).

Tabelle 22: Netzwerkaufbau der SSA, Einschätzung durch Lehrpersonen und Schulleitungen, Online-Befragung

	n	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Lehrpersonen: Ich habe den Eindruck, die Schulsozialarbeiterin hat ein gut funktionierendes Netzwerk mit den wichtigen (Fach-)Stellen aufgebaut.	52	36	15	0	1	21
Schulleitungen: Ich habe den Eindruck, die Schulsozialarbeiterin hat ein gut funktionierendes Netzwerk mit den wichtigen (Fach-)Stellen aufgebaut.	5	4	1			

5.11 Zufriedenheit und Bewertung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Zielgruppen

Die in der Online-Umfrage Befragten wurden gebeten, verschiedene Aspekte der Schulsozialarbeit an ihrer Schule zu bewerten (siehe Tabelle 23). Nahezu alle Befragten stimmen (eher) den Aussagen zu „Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass ich von der Schulsozialarbeiterin Unterstützung bekomme, wenn ich sie benötige.“ und „Ich halte die Schulsozialarbeit für eine sinnvolle Ergänzung der Angebote an unserer Schule.“. Die Präsenzzeiten werden von 84% der befragten Lehrpersonen als ausreichend empfunden.

Tabelle 23: Absolute Antworten zur Bewertung der SSA, Schulleitungen und Lehr- und Speziallehrpersonen, Online-Befragung

	n	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/kann ich nicht beantworten
Lehrpersonen: Ich halte die Präsenzzeiten der Schulsozialarbeit für ausreichend.	67	22	34	9	2	
Schulleitungen: Ich halte die Präsenzzeiten der Schulsozialarbeit für ausreichend.	5	2	1	1	1	
Lehrpersonen: Ich halte die Schulsozialarbeit für eine sinnvolle Ergänzung der Angebote an unserer Schule.	73	62	8	2		1
Schulleitungen: Ich halte die Schulsozialarbeit für eine sinnvolle Ergänzung der Angebote an unserer Schule	5	5				
Lehrpersonen: Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass ich von der Schulsozialarbeiterin Unterstützung bekomme, wenn ich sie benötige.	73	61	7	2		3

Schulleitungen: Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass ich von der Schulsozialarbeiterin Unterstützung bekomme, wenn ich sie benötige.	5	5				
Lehrpersonen: Die Abgrenzung der Schulsozialarbeit zu den übrigen Beratungsangeboten der Schule ist für mich nachvollziehbar.	63	34	21	6	2	

Die fünf Schulleitungen stimmen den Aussagen „Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen...“, „Ich halte die Schulsozialarbeit für eine sinnvolle Ergänzung...“ voll zu. Die Präsenzzeiten werden von der Schulleitung Weidteile als gar nicht ausreichend eingeschätzt. Die Schulleitungen Burgerbeunden sind unterschiedlicher Meinung: Eine Schulleitung hält sie für ausreichend, eine für eher nicht. In Balainen halten die Schulleitungen die Präsenzzeiten für ausreichend oder eher ausreichend.

Alle befragten Kinder und Jugendlichen meinen, die Schulsozialarbeiterin könne Kindern und Jugendlichen in Problemsituationen gut helfen.

Optimierungshinweise

Von den Schulleitungen werden in der Online-Befragung in offenen Antworten die Optimierungshinweise gegeben, das Angebot in Weidteile zeitlich auszubauen sowie mehr Workshops oder Projekte im präventiven Bereich bzw. in den Klassen anzubieten.

Von 17 Lehrkräften werden meist kleine Optimierungshinweise gegeben. Folgende Aspekte werden in der Online-Befragung genannt:

- Transparenz gegenüber Lehrpersonen erhöhen (u. a. wann ist Begleitung beendet?) (7x²²): z. B.: „*Ich finde es schade und bedenklich, dass nicht einmal die Klassenlehrerinnen erfahren, was mit den Kindern so passiert. [...] Wie soll ich ein Kind und dessen Leistungen und Verhalten beurteilen, wenn ich nicht weiß, warum es so handelt?*“; „*Vielleicht sollte die SSA ein, zwei Mal in die Klassen kommen und beobachten, v. a. bei jüngeren Lehrpersonen, die noch weniger Erfahrung haben und evtl. Wahrnehmung der Klasse oder einzelner Schüler aufzeigen.*“
- Stärkere Präsenz durch Anwesenheit in Pausen etc. (6x)
- Es sollten Präventionsprojekte durchgeführt werden: „[...] u. a. auch um mehr präventiv mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern Projekte aufnehmen zu können. Die Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin wär dann für alle selbstverständlicher und nicht schon [von] vornherein problembelastet, was wiederum zu einer niedrigeren Kontaktschwelle führt.“ (4x); das Erlernen des Umgangs mit Streit sollte fest in die Primarstufe verankert werden
- Projekte in den Klassen abschließen, statt auslaufen lassen
- Flexibler auf Anliegen der Lehrperson reagieren: „*Flexibler auf Anliegen der LP reagieren können - Ich bin von der Art und Weise, wie unsere SSA ihre Arbeit macht, enttäuscht. Ich mache die anstehende Arbeit lieber selber. Ob mein Urteil bei einer anderen Person anders ausfallen würde, kann ich nicht beurteilen.*“

²² Anzahl der Nennungen

- Stärker über Arbeitsweise mit den Kindern informieren: „*Wie kann der Ablauf eines solchen Gesprächs sein? Welche Strategien, Tipps und Lösungsansätze kriegen die Schüler zum Beispiel?*“
- Internetpräsenz/Öffentlichkeitsarbeit ausbauen
- Verbindlichere Absprachen mit Schülerinnen und Schülern treffen: „*Da die Schulsozialarbeiterin den Schülerinnen / Schülern auch die Freiheit gibt zu gehen oder nicht, gibt es einige Kinder, die nach einer kurzen Zeit einfach nicht mehr gehen und ihre Probleme dadurch nicht lösen können.*“
- Mitspracherecht bei der Klasseneinteilung für die Schulsozialarbeiterin einrichten
- Kommunikation/Rückmeldung zwischen SSA-Lehrperson-Heilpädagogin optimieren
- die Zeit für die Absprachen mit der Schulsozialarbeiterin und anderen Beratungsstellen (nach Lehreranstellungsgesetz) sollten mit einer Lektion pro Woche vergütet werden, um eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeit zu ermöglichen

Die befragten Kinder und Jugendlichen haben nahezu keine Optimierungshinweise. Von einzelnen Jugendlichen wird angeregt, Flyer zur stärkeren Bewerbung der Schulsozialarbeit zu verteilen und sich erneut in den Klassen vorzustellen.

B) Schulspezifische Ergebnisse

Im Folgenden werden einige schulspezifische Ergebnisse dargestellt. Dabei wurden solche Ergebnisse ausgewählt, von denen angenommen wird, dass sie Weiterentwicklungspotenziale der Schulsozialarbeit aufzeigen können. Die Einordnung der Ergebnisse muss vor dem Hintergrund erfolgen, dass eine der Schulsozialarbeiterinnen für ein Schulhaus (Weidteile), die andere für zwei Schulhäuser (Burgerbeunden und Balainen) zuständig ist. Die Präsenzzeit der Schulsozialarbeiterin für Burgerbeunden und Balainen muss demnach zwischen zwei Schulhäusern aufgeteilt werden. Zudem ist die Anzahl zu erreichender Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler in Burgerbeunden und Balainen größer im Vergleich zum Schulhaus Weidteile. Demzufolge ist die Ausgangslage sehr unterschiedlich.

Reichweite

Wie bereits weiter oben problematisiert, wurden einige Schülerinnen und Schüler aus Gruppeninterventionen zusätzlich einzeln betreut und die jeweilige Gruppengrößen wurden nicht dokumentiert, sodass keine eindeutige Aussage über die Anzahl erreichter Schülerinnen und Schüler gemacht werden kann. Die folgenden Aussagen sind demnach nur eingeschränkt aussagekräftig: Im Vergleich zu der Anzahl der im CaseNet dokumentierten Klientinnen/Klienten zwischen den Schulen (vgl. Tabelle 7), zeigt sich, dass in Weidteile die meisten Schüler und Schülerinnen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler erreicht werden konnten (28,5%), in Balainen 11,5% und in Burgerbeunden 10,2%. Zieht man die dokumentierten Fälle für eine Analyse der Verteilung der Fälle auf die Schulen heran, zeigt sich, dass in Weidteile rund zwei Drittel aller dokumentierten Fälle zu verzeichnen ist, während auf Balainen 12,8% und auf Burgerbeunden 20,4% entfallen (inkl. Lehrkraftberatung und Gruppeninterventionen; einzelne Personen können mehreren Fällen zugeordnet sein, vgl. Tabelle 5). Hier zeigt sich u.a. die Auffälligkeit, dass 32 von 39 Gruppeninterventionen in Weidteile durchgeführt wurden.

Bekanntheit der Angebote bei den Lehrpersonen

Es fällt auf, dass 16% (3 von 19) der Lehrpersonen in Balainen eher nicht wissen, in welchen Fällen sie sich an die Schulsozialarbeit wenden können (im Vergleich: 7% in Burgerbeunden und niemand in Weidteile). Zudem fühlt sich sowohl in Burgerbeunden (21%) als auch in Balainen (26%) rund ein Viertel (eher) nicht ausreichend über die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit informiert. Auch in der Abfrage der Tätigkeiten der Schulsozialarbeit nehmen die Lehrpersonen dieser beiden Schulhäuser eher falsche Einschätzungen vor als die Weidteiler-Lehrpersonen. Bspw. wissen 18% der Antwortenden aus Burgerbeunden und 16% aus Balainen nicht, ob auch Elternberatung zu den Tätigkeiten der Schulsozialarbeit gehören, jeweils zwei Personen sind sogar überzeugt, es gehöre nicht dazu. In Balainen meinen zudem 25% der Antwortenden, Hausaufgabenberatung und -unterstützung gehöre zu den Tätigkeiten der Schulsozialarbeit. Rund ein Drittel der dortigen Lehrpersonen ist nicht bewusst, dass auch die fachliche Begleitung und Mitarbeit bei Klassen- und Schulprojekten im Rahmen sozialer Fragestellungen Teil des Tätigkeitsfeldes der Schulsozialarbeit ist.

Inanspruchnahme der Angebote durch die Lehrpersonen

Unterschiede bestehen zudem in der Inanspruchnahme der Unterstützung durch die Schulsozialarbeit von Seiten der Lehrpersonen. So nehmen die Lehrpersonen in Burgerbeunden und Balainen seltener eine Unterstützung bei der Vorbereitung eines Gesprächs mit den sozialen Diensten in Anspruch (niemand in Balainen, in 2 von 23 Fällen (9%) in Burgerbeunden vs. 6 von 20 Fällen (30%) in Weidteile). Einschränkend ist hier zu sagen, dass vermutlich in Weidteile generell häufiger Gespräche mit den sozialen Diensten stattfinden als in den anderen Schulen. Die Unterstützung zur Vorbereitung von Elterngesprächen wird in Balainen am wenigsten in Anspruch genommen (in einem von 14 Fällen (7%) vs. 43/33% in den anderen Schulhäusern). Häufiger hingegen wurde in Balainen bereits das gesamte Elterngespräch von der Schulsozialarbeiterin übernommen (bei 39% vs. bei 58% in Weidteile, bei 27% in Burgerbeunden). Auffällig ist zudem, dass die Lehrpersonen in Weidteile bereits zu 73% Informationen zu Fachstellen von der Schulsozialarbeiterin bekommen haben, in Burgerbeunden war dies bei 15% der Fall, in Balainen bei 28%.

Belastungsindex

Es folgt ein Vergleich der Mittelwerte der Belastungsindizes des Lehrpersonals von 2013 und 2017. Es zeichnen sich im Schulhaus Weidteile starke Verbesserungen ab (2017: MW 2= ziemlich niedrig; 2013 MW 4= ziemlich hoch). In Balainen sind leichte Verbesserungen zu verzeichnen (2017: MW 2,7= ziemlich niedrig bis mittel; 2013 MW 3-4¹= mittel bis ziemlich hoch). Im zum Schuljahr 2015/2016 zusammengelegten Schulhaus Burgerbeunden zeichnet sich bei den Lehr- und Speziallehrpersonen eine mittlere Belastung (3 von 5) ab. Hier ist anzumerken, dass die Einschätzung der Belastung stark von der persönlichen Haltung abhängt. Diese Grundhaltung hat sich laut Aussagen der Schulleitungen am Schulstandort Burgerbeunden seit der ersten Befragung 2013 stark geändert. Gründe hierfür seien die neue Schulleitung, eine große Fluktuation im Kollegium und dem Zusammenschluss der beiden ehemaligen Schulen Beunden und Burgerallee. Die Angaben der 2013 befragten Lehr- und Speziallehrpersonen zeigen tendenziell eine geringere Belastung, sodass es hier zu einer leichten Verschlechterung gekommen ist (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Vergleich der Mittelwerte der aktuellen Belastung, Lehr- und Speziallehrpersonen, nach Schulhaus (Bedarfsanalyse 2013 und Evaluation 2017)

Befragung	n	MW	Veränderung
Weidteile 2017	25	2	starke Verbesserung
Weidteile 2013	29	4	
Balainen 2017	19	2,7	leichte Verbesserung
Balainen 2013	25	3-4 ²³	
Burgerbeunden 2017	26	3	leichte Verschlechterung
Burgerallee 2013	24	2,2-3 ²⁴	
Beunden 2013	23	2,6	

Auch bei der Schulleitung im Schulhaus Weidteile ist es nach eigenen Aussagen zu einer starken Entlastung gekommen (2017: MW 1= niedrig; 2013 MW 4= ziemlich hoch). Das Schulleitungsteam in Balainen empfindet ebenfalls eine geringere Belastung als in 2013 (2017: MW 3= mittel; 2013 MW 4= ziemlich hoch). Lediglich im Schulhaus Burgerbeunden geben die Schulleitungen an, tendenziell stärker belastet zu sein als in 2013 (als das Schulhaus noch aufgeteilt war) bzw. sehen keine Veränderung (2017: MW 3= mittel; 2013 MW 2 bzw. 3= eher niedrig bzw. mittel) (siehe Tabelle 25). Hierbei ist zu erwähnen, dass es sich in diesem Schulhaus nicht um dieselben Personen handelt. Es hat zwischenzeitlich einen Wechsel der Schulleitungen gegeben.

Tabelle 25: Vergleich der Mittelwerte der aktuellen Belastung, Schulleitungen, nach Schulhaus (Bedarfsanalyse 2013 und Evaluation 2017)

Befragung	n	MW	Veränderung
Weidteile 2017	1	1	starke Verbesserung
Weidteile 2013	1	4	
Balainen 2017	2	3	Verbesserung
Balainen 2013	1	4	
Burgerbeunden 2017	2	3	leichte Verschlechterung bzw. keine Veränderung
Burgerallee 2013	1	2	
Beunden 2013	1	3	

Arbeitsbereiche

Im Vergleich der geplanten und tatsächlich umgesetzten Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit zeigt sich, dass die Beratung (insbesondere der Schülerinnen und Schüler) ein zentraler Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit ist (siehe Tabelle 4). Sie machte in 2015 rund 46% der Arbeit aus. Zu Ende der Berichtszeit ergibt sich eine durchschnittliche Zeitaufwendung von 64% auf Beratung und Beziehungsarbeit. Angestrebt war, dass 70% der Arbeit auf diesen Arbeitsschwerpunkt entfallen, was somit nahezu erreicht wurde. Ein Viertel der Arbeit entfallen

²³ aufgrund nicht vorliegender Zahlen zur Stichprobengröße kann kein Durchschnitt errechnet werden; Kindergarten: 3; Primarschule: 3,5; Sek1: 4

²⁴ aufgrund nicht vorliegender Zahlen zur Stichprobengröße kann kein Durchschnitt errechnet werden; Kindergarten: 3; Primarschule: 2,2; Sek1: 2,8

auf administrative und organisatorische Tätigkeiten sowie Weiterbildung und Evaluation. Der angestrebte Schwellenwert von 15% wird demnach überschritten. Rund 10% der Arbeit werden für Informations- und Kooperationsleistungen verwendet (Sitzungen, Arbeitsgespräche etc.). Dies übersteigt den geplanten Wert von 5%. Unterschieden nach Schulsozialarbeiterin zeigt sich ein Wert von 75% im Bereich Beratung und Beziehungsarbeit in Weidteile, ein Wert von 53% an den Schulstandorten Balainen und Burgerbeunden. Auf die Administration entfällt in Weidteile ein Anteil von 14%, in Balainen und Burgerbeunden von 36%. Es wird deutlich, dass die angestrebten Werte in Weidteile erreicht werden, an den anderen Schulstandorten (noch) nicht.

Die Zielwerte wurden im Konzept für den Normalbetrieb definiert. Nachvollziehbar ist, dass in der Einführungsphase die Anteile für Administration/Organisation sowie für Information/Kooperation höher ausfallen.

6 Bewertung, Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Bewertung

Im Folgenden soll dargestellt werden, inwiefern die für die Schulsozialarbeit formulierten Ziele erreicht wurden:

- 1) Sie fördert und unterstützt die schulische, die soziale und die gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen.
- 2) Die Schulsozialarbeit entlastet die Schulleitungen, Lehrpersonen und Speziallehrpersonen von der Bearbeitung sozialer Probleme. Diese sollen sich vermehrt auf ihre jeweilige Kernaufgabe konzentrieren können.
- 3) Sie unterstützt die Schulverantwortlichen und die Eltern in ihren erzieherischen Aufgaben.
- 4) Sie unterstützt die Schulverantwortlichen in Früherkennung und Prävention.
- 5) Sie leistet einen Beitrag zu einer verstärkten Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren, insbesondere zu den Sozialen Diensten und zur Jugendarbeit.

Im Zielsystem der Schulsozialarbeit Nidau (siehe Anhang) wurden diese Ziele aufgegriffen und mit Mittler- und Detailzielen angereichert. Ziel 1 findet sich im Leitziel I wieder, Ziele 2-5 finden sich im Leitziel II wieder und Ziel 3 wird in Teilen im Leitziel III expliziert. Die im Zielsystem formulierten Ziele wurden bis auf eine Ausnahme vollständig erreicht. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Schulsozialarbeit die schulische, die soziale und die gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen an den drei Schulen unterstützt (Leitziel I, alle Detailziele erreicht). Siehe hierzu die Resultate zu den SuS in Kapitel 5.4, zu den umgesetzten Aktivitäten in Kapitel 5.1 sowie zur Inanspruchnahme in Kapitel 5.3.

Die Schulsozialarbeit entlastet darüber hinaus auch die Schulleitungen, Lehrpersonen und Speziallehrpersonen von der Bearbeitung sozialer Probleme (Interventionen). Diese sollen sich vermehrt auf ihre jeweilige Kernaufgabe konzentrieren können (Leitziel II). Siehe hierzu die Resultate zu den Lehr- und Speziallehrkräften in Kapitel 5.7, zu den umgesetzten Aktivitäten in Kapitel 5.1 sowie zur Bekanntheit, Inanspruchnahme und Zusammenarbeit in Kapitel 5.3. Zu den Resultaten bei den Schulleitungen siehe Kapitel 5.8 und zur Vernetzung mit Fachstellen siehe Kapitel 5.10. Detailziel 2.1.5 „Das vorliegende Ablaufschema zur Vorgehensweise im Falle einer Gefährdungssituation ist angepasst und zwischen der Schulsozialarbeit

und den Lehrpersonen abgestimmt.“ ist nicht erfüllt. Das Ablaufschema wurde von den Beteiligten als weiterhin aktuell eingeschätzt.

Leitziel III, „Die Eltern werden bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages unterstützt“, wird vollständig erreicht. Siehe dazu die Resultate zu den Eltern in Kapitel 5.6, zu den umgesetzten Aktivitäten in Kapitel 5.1 sowie zur Inanspruchnahme in Kapitel 5.3.

An den Schulstandorten geht unterschiedlich großer Input in Form von Arbeitszeit in die Beratungstätigkeit ein. So entfällt in Balainen und Burgerbeunden 36% des Arbeitsaufwands auf die Administration (vs. Weidteile 14%), 53% auf den Bereich Beratung und Beziehungsarbeit (vs. Weidteile 75%). Es wird deutlich, dass hier die angestrebten Schwellenwerte (Administration: 15%, Beratung und Beziehungsarbeit 70%) (noch) nicht erreicht werden, was (wahrscheinlich) auf erschwerte Rahmenbedingungen zurückgeführt werden kann (Aufbau an zwei Standorten, Balainen und Burgerbeunden). Auch der Output ist wie oben beschrieben in Balainen und Burgerbeunden geringer als in Weidteile: Es werden dort weniger Schülerinnen und Schüler durch die Schulsozialarbeit erreicht. Ein Schwellenwert wurde hierfür jedoch nicht festgelegt.

Schlussfolgerungen

Es ist wahrscheinlich, dass die Schulsozialarbeit und ihre Kernfunktion bei (nahezu) allen Lehrpersonen der beteiligten Schulen bekannt sind. Einige Angebote sind hingegen bei einem größeren Teil der Lehrkräfte weniger bekannt, obwohl der überwiegende Großteil überzeugt ist, die Aufgaben und Tätigkeiten der Schulsozialarbeit zu kennen. Eine Aussage über die Bekanntheit der Schulsozialarbeit bei den Schülerinnen und Schülern kann auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht getroffen werden.

Die Evaluationsergebnisse zeigen positive Resultate bei allen Zielgruppen. Es sind eindeutige Hinweise gegeben, dass der überwiegende Teil der Lehr- und Speziallehrpersonen sowie alle Schulleitungen der drei Schulen von der Arbeit der Schulsozialarbeit profitieren. Insbesondere die Unterstützung zu Elterngesprächen wird sehr geschätzt. Die meisten Lehrkräften und Schulleitungen empfinden seit Einführung der Schulsozialarbeit eine geringere Belastung durch soziale Probleme der Schülerinnen und Schüler. So kommt es in Weidteile durchschnittlich zu einer starken Verbesserung, in Balainen zu einer leichten Verbesserung. Einzig in Burgerbeunden kommt es zu einer leichten Verschlechterung, was wahrscheinlich mit der durch personelle Veränderungen geänderten Grundhaltung, der Zusammenlegung von zwei Schulen und der Fluktuation im Lehrkollegium zusammenhängt.

Die Optimierungshinweise der Lehrkräfte beziehen sich u. a. auf mangelnde Transparenz gegenüber den Lehrkräften. Es scheint noch nicht für alle Lehrpersonen vollständig nachvollziehbar, dass die Vertraulichkeit, mit der die Schulsozialarbeit die Fälle behandelt, eine Voraussetzung für einen gelingenden Vertrauensaufbau zu den SuS ist.

Auch wenn der Zugang aus Sicht der bereits beratenen Schülerinnen und Schüler niedrigschwellig und vertrauenswürdig scheint, ist davon auszugehen, dass nicht alle Schülerinnen, Schüler und Eltern erreicht werden, die Unterstützung gebrauchen könnten. Insbesondere in der Schule Balainen zeigt sich bei einzelnen Lehrpersonen eine gewisse Zurückhaltung bzw. Skepsis gegenüber der Schulsozialarbeit, was vermutlich negativen Einfluss

auf die Fallzahl vor Ort hat (die Vermittlung der SuS durch Lehrpersonen ist generell der häufigste Zugang). Nicht alle Lehrpersonen sind bereit, ihre Schülerinnen und Schüler an die Schulsozialarbeit zu vermitteln bzw. sehen keinen Bedarf. Zudem haben die Lehrkräfte dieser Schule auch vergleichsweise am wenigsten Wissen zu den Angeboten der Schulsozialarbeit.

Präventionsvorhaben sind sehr wenige und ausschließlich in Weidteile durchgeführt worden, u. a. da von der Projektleitung die Vorgabe gemacht wurde, nur auf Anfrage der Lehrkräfte bzw. nach Absprache mit der Schulleitungen Prävention anzubieten. Andererseits werden Präventionsprojekte von den Schulsozialarbeiterinnen selbst als sehr gewinnbringend eingeschätzt, auch in der Online-Befragung positiv bewertet und von einigen Lehrkräften und Schulleitungen explizit gewünscht. Hier scheint ein Mangel an Transparenz über das Vorgehen bei gewünschten Präventionsvorhaben zu bestehen.

Auf Schulebene werden von vielen Lehrkräften und Schulleitungen ebenfalls positive Veränderungen beobachtet, die sie (zum Teil) auf die Schulsozialarbeit zurückführen. Insbesondere in den Bereichen „Schwierige Familiensituationen“ und „Sozialverhalten in Schule“ sehen (über die Hälfte) der antwortenden Lehrpersonen in der Online-Befragung Verbesserungen. Es kann angenommen werden, dass die in der Bedarfsanalyse 2013 identifizierten Defizite an den beteiligten Schulhäusern durch die Schulsozialarbeit verringert werden konnten.

Die Vernetzung mit Fachstellen und den Tagesschulen ist systematisch erfolgt und wird von den Schulsozialarbeiterinnen aktiv gepflegt. In vielen Fällen erfolgt eine Vermittlung von Familien an Fachstellen bzw. ein Austausch mit bereits in den Fall einbezogenen Stellen. Die Schulsozialarbeit fungiert häufig als Triage-Stelle zwischen den Beteiligten, da sie einen direkten und regelmäßigen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern hat.

Handlungsempfehlungen

Folgende Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Schulsozialarbeit werden von der Evaluation aus den Ergebnissen abgeleitet:

Die Evaluation empfiehlt vor dem Hintergrund der positiven Entwicklungen auf den Schulebenen sowie bei allen Zielgruppen eine **Fortführung der Schulsozialarbeit Nidau**. Eine Ausweitung der Präsenzzeiten scheint nicht zwingend notwendig zu sein.

Es sollte weiterhin eine sehr intensive **Öffentlichkeitsarbeit** betrieben werden. Um die vielseitigen Angebote der Schulsozialarbeit nutzbar zu machen, müssen diese bei allen Beteiligten bekannt sein. Hier könnten bestehende Ansätze erweitert werden, bspw. eine anonyme Fallvorstellung durch eine Lehrperson (den bekannten Kollegen/Kolleginnen wird ggf. größeres Vertrauen geschenkt als der Schulsozialarbeiterin); die Darstellung der Vorteile von Unterstützung bei Elterngesprächen durch Lehrpersonen; Anreicherung der Angebotsliste der Schulsozialarbeit auf den Webseiten der Schulen (Arbeitsweise der Schulsozialarbeit wird nachvollziehbarer und eine Einschätzung, ob ein Fall passend ist, wird einfacher); Ergänzung der Angebotsliste um eine Beschreibung weiterer Aktivitäten der Schulsozialarbeiterinnen (bspw. Teilnahmen an Schullagern, Ausflügen und Projekttagen → größere Transparenz).

Insbesondere das Angebot der **Prävention** sollte prominenter angeboten und die Vorgehensweise transparenter kommuniziert werden. Hier könnten im Elementarbereich der Umgang mit Gefühlen, bei den Älteren das Thema Mobbing (u.a. beim Neuzugang von SuS) als Beispiele

angebracht werden. Ggf. ist hier in einem ersten Schritt eine erneute Klärung des Vorgehens zwischen der Abteilung Bildung, Kultur und Sport der Stadt Nidau, den Schulleitungen und den Schulsozialarbeiterinnen notwendig.

Es sollte weiterhin Energie und Zeit darauf verwendet werden, das Vertrauen aller Zielgruppen zu gewinnen. Dies kann durch eine weiterhin hohe Präsenz (auf dem Pausenhof, im Lehrerzimmer, bei Veranstaltungen, ...) und die Herstellung von **Transparenz** erreicht werden. Ggf. könnten in Balainen und Burgerbeunden eine Konferenz zur Schulsozialarbeit nach dem Vorbild des Schulhauses Weidteile durchgeführt werden. Auch die Bereitstellung einer Zusammenfassung des vorliegenden Evaluationsberichts an die Lehrpersonen könnte zu weiterer Transparenz beitragen.

Auf administrativer Ebene ist darüber hinaus sicherlich relevant, zwischen der Abteilung Bildung, Kultur und Sport der Stadt Nidau und der für Balainen und Burgerbeunden verantwortlichen Schulsozialarbeit einen grundsätzlichen Dialog zu weiteren strukturellen Perspektiven zu intensivieren, um dadurch sich etablierende Strukturen nachhaltig verankern zu können. Ziel sollte sein, den **administrativen Aufwand** zu senken.

7 Stellungnahmen und Hinweise aus der Projektgruppe Schulsozialarbeit

Die Ergebnisse der Evaluation wurden am 16.10.2017 der Projektgruppe Schulsozialarbeit Nidau vorgestellt und diskutiert. Von den Teilnehmenden werden folgende Hinweise gegeben:

- Die Verschlechterung des Belastungsindex' in Burgerbeunden wird von den Schulleitungen u. a. auf den Wechsel der Schulleitungen und auf eine hohe Fluktuation im Kollegium zurückgeführt. Es zeigt sich allerdings auch, dass generell einige „alteingesessene“ Lehrpersonen gegenüber der Schulsozialarbeit kritischer und weniger flexibel in ihrem Handeln sind als neu Eingestellte („mehr Spielraum“).
- Der hohe Administrationsanteil der Schulsozialarbeit in Burgerbeunden und Balainen sei mitunter dem geschuldet, dass es insgesamt zu weniger Anfragen kam, weshalb mehr Zeit für Administration aufgewendet wurde.
- Es wird zu Bedenken gegeben, dass Unterschiede zwischen den Rahmenbedingungen der Arbeit von den zwei Schulsozialarbeiterinnen bestehen: Die Schulsozialarbeiterin von Burgerbeunden und Balainen ist erstmalig im Kontext Schule aktiv und deshalb im Umgang mit dem Klientel Lehrpersonen noch unerfahrener („Lernfeld Schule“). Zudem ist sie schwerpunktmäßig mit der Oberstufe befasst. Dies sei ein Feld, in dem Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler generell weniger bereit seien, Hilfe anzunehmen („Kulturunterschiede zu Unterstufe“).
- Die zurückhaltende Umsetzung von Präventionsprojekten sei dem geschuldet, dass sie von der Projektleitung bewusst klein gehalten wurde, um Raum für die Bearbeitung von Einzelfällen frei zu halten. Das Evaluationsergebnis, dass der Wunsch nach Prävention besteht, könne nun aber als Argument genutzt werden, um künftig verstärkt Prävention anzubieten.
- Das Evaluationsergebnis, dass die Lehrpersonen in Burgerbeunden selten Unterstützung der Schulsozialarbeit zu Gesprächen mit Sozialen Diensten eingeholt haben, liege vermutlich mitunter daran, dass dort die Sozialen Dienste angehalten wurden, selbst Gespräche zu initiieren und zu organisieren. Hier nehmen Lehrpersonen und

Schulsozialarbeit teil, ggf. sind diese Gespräche aber nicht in die Evaluationsergebnisse eingeflossen, da es sich teilweise um Vorbereitungsgespräche ohne Eltern handelt. Außerdem werden im Bereich der Oberstufe vermutlich generell weniger Gespräche mit den Sozialen Diensten geführt als in der Unterstufe.

8 Anhang

Leitziel I			
1. Schülerinnen und Schüler			
Die Schulsozialarbeit unterstützt die schulische, die soziale und die gesellschaftliche Integration der Kinder und Jugendlichen			
Mittlerziele	Detailziele	Beteiligte	erreicht bis ...
1.1 (Intervention) Die SuS werden unterstützt bei der Bewältigung kritischer Lebenssituationen	1.1.1 Die Schulsozialarbeiterin bietet den SuS offene/terminierte Sprechzeiten zur Beratung an.	SSA; SuS	fortlaufend
	1.1.2 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt die SuS im Kontakt mit sozialen Diensten und anderen Fachstellen.	SSA; SuS; SD	fortlaufend
	1.1.3 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt die SuS bei Gesprächen mit Eltern.	SSA; SuS; Eltern	fortlaufend
	1.1.4 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt die SuS bei Gesprächen mit anderen Kindern/Jugendlichen.	SSA; SuS	fortlaufend
	1.1.5 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt die SuS bei Gesprächen mit Lehrpersonen.	SSA; SuS; LuF	fortlaufend
	1.1.6 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt SuS/Gruppen/Klassen bei der gemeinsamen Identifizierung und Lösung von Problemlagen.	SSA; SuS	fortlaufend
	1.1.7 Die Schulsozialarbeiterin verweist SuS bedarfsgerecht an geeignete Stellen (z. B. Beratungsstellen).	SSA; SuS; SD	fortlaufend
1.2 (Früherkennung) Ungünstige sozial bedingte Entwicklungen werden frühzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet	1.2.1 Den SuS des Schulhauses sind die Angebote der Schulsozialarbeit durch die persönliche Vorstellungsrunde bekannt gemacht worden.	SSA; SuS	<input checked="" type="checkbox"/> 4. Quartal 2015 <input checked="" type="checkbox"/> Beginn des Schuljahres 16/17
	1.2.2 Die Schulsozialarbeiterin ist den SuS des Schulhauses persönlich bekannt.	SSA; SuS	<input checked="" type="checkbox"/> 4. Quartal 2015 fortlaufend
	1.2.3 Die Schulsozialarbeiterin identifizieren gemeinsam mit der ex. Evaluation strukturelle Entwicklungshemmnisse.	SSA; Eval	<input checked="" type="checkbox"/> 2. Quartal 2016 <input checked="" type="checkbox"/> 1. Quartal 2017
	1.2.4 Die Schulsozialarbeiterin nehmen regelmäßig eine Einschätzung gruppen- und einzelpersonenbezogener Fälle (auch gemeinsam mit den Schulleitungen) vor.	SSA; SL	fortlaufend
1.3 (Prävention) Ihre sozialen Kompetenzen werden gefördert, damit sie den Anforderungen von Schule, Ausbildung und des Lebens gewachsen sind	1.3.1 Die Schulsozialarbeitenden führen im Auftrag von Schulleitung oder Lehrpersonen Einsätze oder Projekte mit präventivem Charakter durch.	SSA; SuS; LuF	fortlaufend auf Anfrage
Leitziel II			

2. Lehrpersonen und Schulleitungen			
Die Schulsozialarbeit entlastet die Schulleitungen, Lehrpersonen und Speziallehrpersonen von der Bearbeitung sozialer Probleme (Interventionen). Diese sollen sich vermehrt auf ihre jeweilige Kernaufgabe konzentrieren können.			
Mittlerziele	Detailziele	Beteiligte	erreicht bis ...
2.1 Die Lehrpersonen und Schulleitungen werden bei der Prävention und Früherkennung von sozialen Problemen und bei der Bewältigung von Gefährdungssituationen unterstützt.	2.1.1 Den Lehrpersonen des Schulhauses sind die Angebote der Schulsozialarbeit durch persönliches Vorstellen während Kollegiumskonferenzen bekannt gemacht worden	SSA; LuF	<input checked="" type="checkbox"/> 4. Quartal 2015
	2.1.2 Die Schulsozialarbeiterin ist den Lehrpersonen des Schulhauses persönlich bekannt.	SSA; LuF	<input checked="" type="checkbox"/> 4. Quartal 2015 fortlaufend
	2.1.3 Die Lehrpersonen des Schulhauses werden periodisch über Massnahmen der Schulsozialarbeit informiert.	SSA; LuF	fortlaufend
	2.1.4 Gefährdungssituationen werden mit der Schulleitung und der Abteilungsleitung BKS besprochen und geklärt.	SSA; SL; BKS	fortlaufend
	2.1.5 Das vorliegende Ablaufschema zur Vorgehensweise im Falle einer Gefährdungssituation ist angepasst und zwischen der Schulsozialarbeit und den Lehrpersonen abgestimmt.	SSA; LuF	<input type="checkbox"/> 3. Quartal 2016
2.2 Die Lehrpersonen und Schulleitungen werden bei der Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgaben unterstützt.	2.2.1 Die Schulsozialarbeiterin nimmt an Informations- und Austauschtreffen im Schulhaus teil, wenn die Themen in Bezug zur SSA stehen.	SSA; LuF	fortlaufend
	2.2.2 Zwischen der Schulsozialarbeiterin und der Schulleitung finden regelmäßige Informations- und Austauschtreffen statt.	SSA; SL	fortlaufend
	2.2.3 Die Schulsozialarbeiterin bietet den Lehrpersonen offene/terminierte Sprechzeiten zur Beratung an.	SSA; LuF	fortlaufend
	2.2.4 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt Lehrpersonen bei Elterngesprächen.	SSA; LuF; Eltern	fortlaufend
	2.2.5 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt Lehrpersonen bei Gesprächen mit sozialen Diensten.	SSA; LuF; SD	fortlaufend
	2.2.6 Die Schulsozialarbeiterin prüft in Einzelfällen gemeinsam mit den Klassenlehrpersonen die Bedarfe der SuS.	SSA; LuF	fortlaufend
2.3 Die Schulsozialarbeit fördert die Kooperation zwischen Schule und Fachstellen, insbesondere zu den sozialen Diensten und der Tagesschule.	2.3.1 Zwischen der Schulsozialarbeiterin und den sozialen Diensten bestehen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit.	SSA; SD	<input checked="" type="checkbox"/> 3. Quartal 2016
	2.3.2 Zwischen der Schulsozialarbeiterin und der Tagesschule bestehen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit.	SSA; TS	<input checked="" type="checkbox"/> 3. Quartal 2016
	2.3.3 Zwischen der Schulsozialarbeiterin und den Beratungsstellen (EB, KES, SH) vor Ort bestehen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit.	SSA; BS	<input checked="" type="checkbox"/> 3. Quartal 2016
Leitziel III			

3. Eltern und Erziehungsberechtigte			
Mittlerziele	Detailziele	beteiligte	erreicht bis ...
3.1 Die Eltern werden bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages unterstützt	3.1.1 Den Eltern der SuS des Schulhauses sind die Angebote der Schulsozialarbeit durch schriftliche Information (Elternbrief verschickt von Abt. BKS) bekannt gemacht worden	BKS; Eltern	<input checked="" type="checkbox"/> 4. Quartal 2015
	3.1.2 Die Schulsozialarbeiterin ist den Eltern bekannt. (Auf zentralen Elternabenden wird über SSA informiert.)	SSA; Eltern	<input checked="" type="checkbox"/> 4. Quartal 2015 fortlaufend
	3.1.3 Die Schulsozialarbeiterin/en bietet den Eltern offene/terminierte Sprechzeiten zur Beratung an.	SSA; Eltern	fortlaufend
	3.1.4 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt Eltern bei Gesprächen mit sozialen Diensten.	SSA; SD; Eltern	fortlaufend
	3.1.5 Die Schulsozialarbeiterin unterstützt Eltern bei Gesprächen mit Lehrpersonen.	SSA; LF; Eltern	fortlaufend
	3.1.6 Die Schulsozialarbeiterin verweist Eltern bedarfsgerecht an geeignete Stellen (z. B. Beratungsstellen).	SSA; BS; Eltern	fortlaufend
SSA = Schulsozialarbeiterinnen SuS = Schülerinnen und Schüler LuF = Lehr- und Fachkräfte BKS = Abteilungsleitung Bildung, Kultur und Sport TS = Tagesschulen KES = Kinder- und Erwachsenenschutz		SD = Soziale Dienste und Fachstellen Eval = externe Evaluation SL = Schulleitungen BS = Beratungsstellen EB = Erziehungsberatung SH = Sozialhilfe	



UNSER ANGEBOT:

- Beratung für Schülerinnen und Schüler bei persönlichen Fragen, Problemen oder Krisen
- Beratung für Eltern
- Beratung für Lehrpersonen und Lehrerteams bei Fragen, Problemen und Krisen mit Schülerinnen, Schülern und Klassen
- Beratung für Klassen bei Fragen, Problemen und Krisen
- Vermittlung bei Familien- und Schulkonflikten
- Organisation von und Mitarbeit in Projekten und Angeboten
- Fachliche Begleitung und Mitarbeit bei Klassen- und Schulprojekten im Rahmen sozialer Fragestellungen
- Vermittlung und Information über Fachstellen

WIR SIND FÜR SIE DA!

KONTAKT SCHULSOZIALARBEIT:

Schule Balainen und Bürgerbeunden
Simone Moser, 079 438 30 22
simone.moser@nidau.ch

Schule Weidteile
Andrea Blaser, 079 438 31 39
andrea.blaser@nidau.ch

SCHULSOZIALARBEIT NIDAU

- HÖRT ZU
- UNTERSTÜTZT UND STÄRKT
- ZEIGT AUF
- SCHAUT HIN

EIN ANGEBOT FÜR

- SCHÜLER/INNEN
- ELTERN
- LEHRPERSONEN
- SCHULE